

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr die 6spalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Thorner

# Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geschäftset von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“

so kann man wohl jetzt mit recht ausrufen, denn gestern ist in der großen „Seestadt“ Berlin dem neuen „deutschen Venedig“, der Reichstag von neuem zusammengetreten, um nach der ca. fünfwochenlichen Osterpause mit frischen Kräften wieder weiterzuarbeiten über des Volkes Wohl und Wehe. Freilich sah es in dem Sitzungssaal recht öde aus, das Haus war nur mäßig besetzt, denn die „Landratten“ hatten es vorgezogen, lieber auf dem Trocknen sitzen zu bleiben, als in der überfüllten Reichshauptstadt die Abgeordnetenbänke zu drücken. Sehr zeitgemäß war auch die Tagesordnung, es standen die neuen Gesetze über das Seemannswesen zur Beratung. Obwohl dieselben sehr wichtig sind, so wurde ihnen doch kein großes Interesse entgegengebracht, genau wie Ende November v. J., da in vier Sitzungen die zweite Beratung nur bis § 54 der Seemannsordnung gelangte, während das Gesetz 122 Paragraphen zählt und noch andere damit im Zusammenhang stehende Gesetze nachfolgen. Gestern gebieth die Beratung bis zum § 55. Da namentlich von sozialdemokratischer Seite zahlreiche Abänderungsanträge vorliegen, im ganzen bisher 28, die sich zumteil auf wichtige grundsätzliche Fragen, wie das Koalitionsrecht der Schiffsmannschaft während der Fahrt der Schiffe, beziehen, so würde allein mit diesem einen Gegenstande die kurze Zeit bis zum Beginn der Pfingstferien ausgefüllt werden können. Man nimmt deshalb an, daß der Entwurf auch diesmal wieder unerledigt bleiben muß.

Ferner hatten noch der Erledigung die Gesetze betreffend die Schaumwein- und Süßstoffsteuer, die noch in der Kommission zu erledigende Branntweinsteuer-Novelle, die neue Servistarifvorlage, ein Nachtragsetat bezüglich der Veteranen beihilfen, der Entwurf wegen Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse, die Vorlage über die ostafrikanische Zentralbahn, der Entwurf zur Regelung der gewerblichen Kinderarbeit, eine Vorlage über den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal, eine Vorlage wegen Entschädigung der Mitglieder der Zolltarifkommission, ein Entwurf von Bestimmungen über den Beirat für Arbeiterstatistik, ein Entwurf von Prüfungsvorschriften für die Fleischbeschauer und verschiedene andere kleine Vorlagen. Daß an eine Erledigung auch nur der wichtigsten dieser Vorlagen bis zum Pfingstfeste gar nicht zu denken ist, versteht sich von selbst.

Der Reichskanzler Graf Bülow wohnte der gestrigen Sitzung des Reichstages nicht bei. Er mag sich angesichts des unter Wasser stehenden Berlins wohl im stillen noch an seinen idyllischen Aufenthalt in dem wirklichen Venedig erinnern, wo er mit Prinetti, dem italienischen Minister des Auswärtigen, vorige Woche sehr wichtige Konferenzen hatte. Sein eifrigstes Bestreben ist es natürlich, das in der Zere umher schwimmende Zollschiff möglichst „über den Wassern“ zu halten, damit es mit seinen schwerwiegenden 946 „Stener“-Positionen nicht ebenfalls von den Wellen verschlungen wird, wie einst am Vorechelsen der Schiffer mit seinem Kahn. Welchen Kurs Graf Bülow einzuschlagen gedenkt, um ein Scheitern der Vorlage zu verhindern, ist jetzt von allen Fragen, die im Brennpunkt des Interesses stehen, diejenige, welche das Hauptinteresse beansprucht. In der Zolltarifkommission bliamiert sich die Regierung nach wie vor ruhig weiter, die Agrarier behaupten in derselben ebenso ihren Kopf, wie bei den Getreidezöllen. Wenn sie auch nicht alles erreichen, so wissen sie doch, unbekümmert um die Wünsche der Regierung, die „Kompromißanträge“ des Zentrumsabgeordneten Gamp durchzusetzen. Das geschah sowohl bei den Pferden, wie bei dem Rindvieh und gestern bei den Schafen und Schweinen. So ist die Beratung in der Kommission bis zu Position 104

geblichen. Wann werden die übrigen 842 Positionen wohl ebenso weit sein? Wenn der Schneekengang bei den Beratungen so weiter geht, wie bisher, dann dürfte der fromme Wunsch des Reichskanzlers, die Zolltarifvorlagen noch in dieser Session vor das Plenum des Reichstages zu bringen, wohl zu Wasser werden. Anders würde die Sache liegen, wenn man, wie es vielfach in Erwägung gezogen wird und auch nicht unwahrscheinlich ist, die Session zu Pfingstnachtschließt, sondern abermals, wie schon das letzte Mal, vertagt. Dann dürfte das Zollschiff vielleicht bis in den Hafen des Reichstages gelangen, vorausgesetzt natürlich, daß es nicht schon vorher an den mannigfachen Klippen zerschellt.

## Vom Reichstage.

165. Sitzung, 15. April.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowski und Regierungskommissare.

Das Haus ist mäßig besetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Präsident Graf Vallestrom dem verstorbenen Abgeordneten Dr. Lieber Worte ehrenden Gedankens.

Hierauf wird die zweite Beratung der Seemannsordnung bei § 54 fortgesetzt, der von der Verpflichtung des Reeders handelt, die Kosten der Verpflegung und Heilbehandlung des Schiffmanns zu tragen.

Bei der Abstimmung wird der Paragraph unter Ablehnung fast aller Amendements im wesentlichen in Kommissionsfassung angenommen, desgleichen der ganzen § 55.

Hierauf vertagt das Haus die Fortsetzung auf morgen.

## Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung, 15. April 1902.

Am Ministertisch: v. Thielen. Die Beratung des Eisenbahnetats wurde fortgesetzt.

Abg. Fund (fr. Vpt.) regte eine generelle Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses an. Das Zweckmäßigste würde die Umwandlung des Wohnungsgeldzuschusses in wirkliches Wohnungsgeld sein.

Abg. Hirsch (fr. Vpt.) kritisierte das Zwangsarztssystem bei den Eisenbahntrankentassen.

Ministerialdirektor Behrmann erwiderte, daß der bisherige Zustand zu Beschwerden nicht geführt habe.

Abg. Goldschmidt (fr. Vpt.) forderte Beseitigung der Altkorarbeit in der Eisenbahnverwaltung, die vielfach zur Ueberanstrengung führe und brachte nochmals den Sparerlaß des Ministers zur Sprache, der eine Lohnreduktion der Eisenbahnarbeiter zur Folge gehabt habe.

Beim Extraordinarium trat

Abg. Frhr. v. Redlig (fr. Vpt.) für eine regelmäßige Dotierung des Extraordinariums ein, damit jederzeit den notwendigsten Bedürfnissen Rechnung getragen werden könne. Fortlaufende Ausgaben, die jetzt im Extraordinarium stehen, sollen ins Ordinarium gestellt werden.

Zwischen dem Abg. Dr. Barth (fr. Vpt.) und dem Minister v. Thielen kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung anlässlich der Beschwerde des ersten über die Verzögerung des Bahnhofsbaues in Neumünster.

Die Abgg. Goldschmidt (fr. Vpt.) und Dr. Crüger (fr. Vpt.) traten für Verkehrsverbesserungen der Berliner Vorortbahnen ein. Abg. Crüger wies dabei insbesondere darauf hin, daß hierdurch in der Lösung der Berliner Wohnungsfrage ein Schritt vorwärts gethan würde.

Abg. Kistler-Thorn (fr. Vpt.): Meine Herren! Zu Thielen bei Schöne in Westpreußen ist vor zwei Jahren eine Haltestelle errichtet worden, wodurch den anliegenden Landwirten die Anfuhr ihrer Bedürfnisse und die Abfuhr ihrer Produkte, insbesondere auch der Zuckerrüben, bedeutend erleichtert worden ist. Der Verkehr hat sich auch schon sehr erfreulich entwickelt, und das vorhandene Ladegleis hat sich in den Herbstmonaten der beiden Jahre als unzureichend erwiesen. Es ist mehrfach vorgelommen, daß die nach Thielen bestimmten Waggons nach der nächsten Station mitgenommen werden und dort einsteigen bleiben mußten, weil auf dem Ladegleise in Thielen kein Platz war. Die Interessenten bitten dringend um eine Verlängerung des Ladegleises. Dasselbe soll sich ohne Schwierigkeit und ohne große Kosten so legen lassen, daß der Inhalt der Feldbahnwagen direkt in die Waggons gefüllt werden kann, wodurch natürlich viel Zeit und Arbeit gespart wird. Im Interesse der Landwirte, die gemeinsam mit großen Kosten eine längere Feldbahn nach der Haltestelle angelegt haben, um die Wirtschaftskosten zu ermäßigen, — was man nur lobend anerkennen kann — bitte ich um wohlwollende Behandlung und Erledigung dieser Angelegenheit. Da alles Material vorhanden werden kann, so werden die Kosten nicht allzu groß sein.

Nach dem „Ausblick“ der Eisenbahnverwaltung, der uns jetzt vorliegt, sind unter Nr. 95 fünf Erweiterungen der Gleise der Strecke Thorn-Korschen noch etwas über 1 340 000 Mk. vorhanden, die, wie es dort heißt, zum größeren Teil gespart werden. Vielleicht ist es möglich, den erforderlichen kleinen Betrag aus diesem großen Ueberschuß zu entnehmen. Ich komme

jetzt zu einem anderen Wunsch: Die Gemeinde Mocker bei Thorn, ein Ort mit über 11 000 Einwohnern und mehreren bedeutenden Fabrikanlagen, bittet um eine Haltestelle an der Thorn-Insterburger Eisenbahn, die durch den Ort geht, ohne zu halten. Der Wunsch einer Gemeinde von 11 000 Einwohnern, eine Bahn, die zwischen ihren Häusern hindurch geht, bequem benutzen zu können, ist gewiß nicht unbillig. Es wäre hier wahrscheinlich auch schon Abhilfe erfolgt, wenn die Sache nicht in einem gewissen Zusammenhang stände mit Erwägungen und Ermittlungen der Eisenbahn-Verwaltung, wie der Bahnhofsnot in Thorn abzuhelfen ist, bezw. mit der von Thorn gewünschten Anlage eines großen Bahnhofes auf dem rechten Weichselufer unmittelbar bei der Stadt, bezw. zwischen Thorn und Mocker. Die Stadt Thorn mit ihren 32 000 Einwohnern und einem sehr bedeutenden Güterverkehr hat im Grunde genommen überhaupt keinen Bahnhof außer dem Personenbahnhof Thorn-Stadt. Der Hauptbahnhof und Güterbahnhof liegen weit entfernt jenseits der Weichsel, und letzterer ist seit Menschengedenken zu klein. Sobald ein etwas lebhafter außergewöhnlicher Güterverkehr eintritt, stockt der Betrieb, und es ist eine außerordentlich schwere Aufgabe für die Beamten, auf diesem Bahnhof die Güterabfertigung zu bewältigen, um so mehr, als eine Menge Waggons zollamtlich abgefertigt werden müssen, wodurch der Eisenbahn-Verwaltung viel Mühe und Umstände entstehen. Die Thorner benutzen deshalb vielfach den Güterbahnhof Mocker, der von Thorn aus leider jenseits Mocker, also ziemlich entfernt liegt, aber auch dieser Bahnhof ist viel zu klein und das Ent- und Beladen der tausende von Wagen nicht ohne Gefahr und Umstände möglich. Es kommt tagtäglich vor, daß Wagen, während sie ent- oder beladen werden, plötzlich in Bewegung kommen, weil die Ladegleise als Rangiergleise mit benutzt werden müssen. Beide Bahnhöfe sind aber nicht nur weit entfernt, man muß auch noch, um nach dem Bahnhof Thorn zu kommen, 60 Pfg. Brückengeld für jede zweispännige Fuhr bezahlen! Daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Entladung von Thorn schwer gefährdet ist, empfinden wir von Jahr zu Jahr mehr. Baldigste Abhilfe ist dringend erforderlich, nicht allein aus Rücksicht auf Thorn, sondern auch auf die Sicherheit des Verkehrs. Eins aber könnte sofort geschehen, um unsere Verkehrsverhältnisse etwas zu bessern, das ist, unsere Uferbahn zur Station zu erklären. Die Uferbahn ist vor länger als einem Jahrzehnt gebaut worden, um die Weichsel mit der Eisenbahn zu verbinden. Es ist uns bis jetzt aber noch nicht gelungen, sie zur Station erklärt zu sehen, trotzdem der Verkehr über 4 000 Waggons jährlich beträgt. Es wird eine hohe Ueberfüllungsgebühr erhoben — früher war sie noch viel höher — weil, und das hängt mit unseren unglücklichen Bahnhofsverhältnissen zusammen, die Wagen vom Hauptbahnhofe überführt werden, wobei die von den Strecken Insterburg-Thorn und Marienburg-Thorn kommenden die Weichselbrücke, die ohnehin schon stark überlastet ist, zweimal passieren. Da die Eisenbahnverwaltung für die Güter erst haftet, wenn sie auf dem Bahnhofe übernommen sind, so kann ein vorzüglicher Geschäftsman die Uferbahn bei wertvoller Ladung eigentlich gar nicht benutzen, weil er das Risiko übernehmen muß während der Ueberführung von der Weichsel zum Bahnhof Thorn, trotzdem die Ueberführung durch die Eisenbahnverwaltung erfolgt. Es dürfte nicht unbescheiden sein, wenn wir verlangen, daß die Uferbahn zur Station gemacht wird, damit der Umschlagsverkehr zwischen Weichsel und Eisenbahn sich entwickeln kann. Es sind viele Millionen aufgewandt worden, um die Schiffsverkehrsverhältnisse auf der Weichsel zu verbessern, und es ist nun eine absolute Nothwendigkeit, daß diese mächtige Wasserstraße mit dem Eisenbahne in leistungsfähige billige Verbindung gebracht wird. Dazu eignet sich die schon vorhandene Uferbahn in Thorn, in der Nähe der russischen Grenze, wo die Gelegenheit zum Umschlagsverkehr besonders groß ist, ganz vorzüglich, wenn sie den Umschlagsverkehr billig bewirken kann. Das geschieht, wenn die Uferbahn in Thorn zur Station gemacht und dadurch in den Tarif aufgenommen wird. Durch den Bau der Eisenbahn von Lodz nach Dstrowo wird uns ein Teil unseres Expeditionsverkehrs nach Lodz und Warschau entzogen, um so notwendiger ist es, uns durch günstige Umschlagsbedingungen einigermaßen konkurrenzfähig zu erhalten.

Die weitere Beratung ergab noch eine erregtere Debatte wegen der für den Ausbau des Bahnhofes in Homburg geforderten 5 Millionen. Der Betrag wurde abgelehnt.

Morgen Etat des Finanzministeriums und kleinere Vorlagen.

## Deutsches Reich.

Prinz und Prinzessin Heinrich sind zur Grundsteinlegung des Seemannshauses nachmittags 1 Uhr in Wilhelmshaven eingetroffen und haben sich, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, sogleich durch die reich geschmückten und besagten Straßen nach dem Festplatz begeben. Nach der Grundsteinlegung, bei welcher Admiral Thomsen

die Festrede hielt, fand im Marineoffizierskasino ein Frühstück statt, an welchem auch die Spitzen der Behörden und die Leiter der Seemannshaus-Gesellschaft teilnahmen. Um 4 1/2 Uhr sind die hohen Herrschaften von Wilhelmshaven wieder abgereist.

Der Reichskanzler Graf Bülow hatte gestern nachmittags gegen 1 Uhr den Landwirtschaftsminister v. Pöbbecke, welcher der Sitzung der Zolltarifkommission beiwohnte, zu sich nach dem Reichskanzlerpalais eingeladen und hielt mit ihm eine Konferenz ab. Man nimmt an, daß die Verhandlungen in der Zolltarifkommission zur Sprache gekommen sein werden.

Zur Ehescheidung des Großherzogs von Hessen wird der „Frankf. Ztg.“ aus Darmstadt mitgeteilt, daß die Summe, zu deren Zahlung der Großherzog für den standesgemäßen Unterhalt der geschiedenen Großherzogin sich verpflichtet hat, 50 000 Mk. jährlich beträgt.

Zu den Nachrichten über Liebers Ministerkandidatur schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös gegenüber der Nachricht, daß nach Erledigung des ersten Flottengesetzes vom Kaiser dem Abg. Lieber ein höheres Reichsamt oder ein Oberpräsidium angeboten worden sei: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß ein derartiges Angebot niemals erfolgt ist.“

Damit ist nur dementiert, daß der Kaiser persönlich dieses Angebot dem Abg. Lieber gemacht hat. Das „Wiesbadener Volksbl.“ schreibt neuerdings, daß der Kaiser nach Durchbringung der Flottenvorlage dem Abg. Lieber sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zum Geschenk gemacht hat.

Der Gesetzentwurf betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, sowie der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Paragraphen 7 d. Str.-Pr.-D. (der fliegende Gerichtsstand der Presse) ist dem Reichstag zugegangen.

Die Zolltarifkommission hat am Dienstag in vierstündiger Beratung bis zum Beginn der Plenarsitzung nur drei Tariffnummern erledigt. Für Ziegen wurde entsprechend der Tarifvorlage Zollfreiheit wie bisher beschlossen. Für Schafe und Schweine nahm die agrarische Mehrheit die Zollsätze des neuen Kompromißantrages an. Hiernach sollen also Minimalsätze auch für Schafe und Schweine eingeführt werden. Den Zoll für Schafe beabsichtigt die Regierungsvorlage von 1 Mk. auf 2 Mk. zu erhöhen. Die agrarische Mehrheit beschloß einen Zollsatz von 18 Mk. für den Doppelzentner Lebendgewicht, mit dem Zusatz, daß dieser Zoll durch Handelsverträge nicht um mehr als 20 Proz. ermäßigt werden dürfe. Der Zoll für Schweine betrug bisher 6 Mk. im Handelsvertragstarif 5 Mark, für Spanferkel unter 10 Kilogramm eine Mark. Im Handelsvertragstarif ist die Einfuhr von Spanferkeln frei. Die Regierungsvorlage schlägt einen Schweinezoll von 10 Mark für den Doppelzentner Lebendgewicht vor. Die agrarische Mehrheit beschloß auch für Schweine einen Zoll von 18 Mk. für den Doppelzentner Lebendgewicht.

Zu Schießübungen auf dem Kruppischen Schießplatz in Meppen trifft der Kaiser mit dem Kronprinzen und einem großen Stabe am Sonnabend in Meppen ein. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ erwartet von diesen Übungen mit dem Kruppischen Rohrrücklaufgeschütz ein abschließendes Urtheil für unsere Feldartillerie. Versuchsweise handle es sich um Versuche mit 15 Zentimeter-Haubitzgranaten.

Das Herrenhaus wird nachgeben müssen. Gegen den schönen Plan der junkerlichen Mehrheit im Herrenhause, im neuen Dotationsgesetz an der Ueberweisung weiterer Dotationsrenten auch „leistungsschwache Gutsbezirke“ zu beteiligen, erklärt sich auch die „Kreuzzeitung“. Das Organ der Konservativen hat zwar keine grundsätzlichen Bedenken gegen den Beschluß des Herrenhauses, aber es fürchtet, daß sich seiner gerechten Durchführung unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen

werden, und es zweifelt deshalb, ob das Abgeordnetenhaus gut thun wird, dem Beschluß des Herrenhauses beizutreten. Konservativ Kreise des Abgeordnetenhauses gehen mit dem Gedanken um, die ursprünglichen Beschlüsse wiederherzustellen, also die Gütsbezirke im Sinne der Regierungsvorlage von dem Anteil an der Dotationsrente auszuschließen.

Gleich nach Abschluß der Brüsseler Zuckerprämienkonvention begannen, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, die Arbeiten für die Vorlage betreffs deren Genehmigung und werden so gefördert, daß die Einbringung der Vorlage im Reichstage vor Unterbrechung der Sitzungen bis zum Herbst erfolgt.

Schon im Herbst soll, wie man der „Kön. Volksztg.“ aus Berlin schreibt, der Landtag wieder einberufen werden, um dem Reichstage bei seinen Beratungen der Vorlage ein volles Haus zu sichern und weil andererseits im nächsten Frühling der Reichstag mit Rücksicht auf die notwendig werdenden Neuwahlen geschlossen werden wird. Dabei ist es nicht wohl angängig, daß der Landtag über diese Zeit hinaus seine Sitzungen ausdehne, da die Agitation im Lande die Anwesenheit einer sehr großen Anzahl von Landtagsabgeordneten in Berlin unmöglich macht. — Schwerlich liegen jetzt schon in dieser Beziehung bestimmte Pläne vor.

Dreibund. Wie der „B. V.-Z.“ hört, ist demnächst eine amtliche Kundgebung über die formelle Erneuerung des Dreibundes zu erwarten.

Stadtverordnete als Dhsen. Ein eigentümliches Verhältnis scheint zwischen dem Bürgermeister Neumann zu Tempelin in der Uckermark und den dortigen Stadtverordneten zu bestehen. Aus einem Prozeß, den zwei Stadtverordnete gegen den Bürgermeister angestrengt haben, und der bis ans Kammergericht gebiechen war, geht hervor, daß der Bürgermeister eine Anzahl von Stadtverordneten aus Anlaß einer Sängerfest-Episode in Gegenwart des Stadtverordneten-Vorstehers als „Dhsen“ bezeichnet hat. Die beiden Stadtverordneten, die diese Beleidigung nicht ruhig eingestekt haben — mehrere andere Kollegen haben von einer Strafverfolgung Abstand genommen — erhielten vom Landgericht in Prenzlau die Genugthuung, daß der Bürgermeister zu 20 M. Geldbuße verurteilt wurde. Das Kammergericht hat diese Beurteilung sanktioniert. — Zu einem geistlichen Zusammensinken zwischen Bürgermeister und Stadtverordneten scheint uns eine bürgermeisterliche Terminologie, die ihre Ausdrücke den Stadtverordneten gegenüber aus dem Tierreiche entlehnt, nicht sonderlich viel beizutragen. Hoffentlich kommen Tempeliner Stadtverordnete nicht wieder in die Lage, sich gegen einen Vergleich dieser Art gerichtlich verwahren zu müssen.

## Ausland.

### Frankreich.

Recht freigeig mit Einladungen sind jetzt die Amerikaner. Sünftig ist der Prinz von Wales nach Amerika eingeladen worden, und gestern teilte im französischen Ministerrat Delcassé ein Schreiben des Präsidenten Roosevelt mit, in welchem Präsident Loubet in herzlichster Weise eingeladen wird, der im Mai stattfindenden Enthüllung eines Denkmals des Marshalls Grafen von Rochambeau in Washington beizuwohnen. Präsident Loubet hat Roosevelt seinen Dank ausgesprochen und ihm gleichzeitig die Namen der zu seiner Vertretung auszuwählenden Abordnung mitteilen lassen, welche sich auf einem Kriegsschiff nach Amerika begeben soll.

### Holland.

Königin Wilhelmina leidet nach Meldungen aus Schloß Zoo an einer katarrhalischen Affektion mit zeitweilig erhöhter Temperatur. Die Festlichkeiten, die zu Ehren des Geburtstages des Prinzen Heinrich der Niederlande am kommenden Sonnabend stattfinden sollten, sind abgesagt worden.

### England.

Das englische Staatsbudget schließt mit einem Defizit von 45 1/2 Millionen Pfund Sterling ab. Um das gewaltige Loch, das der südafrikanische Krieg in die englischen Finanzen gerissen hat, zuzustopfen, hat die Mehrheit des Parlamentes den Vorschlägen Lord Hicks Beachs auf Erhebung eines Zolles von 3 Pence per Zentner Korn und 5 Pence per Zentner feines und grobes Mehl zugestimmt.

### Belgien.

Der Ausstand hat sowohl in Brüssel als auch in Lüttich, Antwerpen, Charleroi und in anderen Orten an Ausdehnung gewonnen. In Namur durchzogen des Abends sozialistische Truppen die Straßen der Stadt. An der Place d'Armes griff die Menge mit Knütteln die Polizei an, wobei zwei Polizisten verwundet wurden. Die Polizei ging darauf mit blanker Waffe vor und gab blinde Schüsse ab. Endlich wurde die Menge, welche Wurfgeschosse gegen die Polizei schleuderte, zurückgedrängt, wobei 10 Verhaftungen vorgenommen wurden.

### China.

Sehr bezeichnend für die Zustände im chinesischen Heer ist folgende Meldung aus

Tientsin: Aus Tschjapao wird berichtet, tausend Mann von der Truppe des Generals Ma auf der Expedition nach Tschaojang seien unter Mitnahme von Munition und Gelbern desertiert und hätten sich den Aufständischen angeschlossen. — General Ma war vor 2 Jahren Führer einer großen Truppenmacht, die sich den internationalen Truppen bei ihrem Versuch, die Gefandten in Peking zu befreien, entgegenstellte.

## Der Krieg in Südafrika.

Lord Methuens Bericht über seine Niederlage bei Tweebosch ist in London eingetroffen. Daraus geht hervor, daß Methuen vor der Schlacht über die Zahl seiner Leute nicht recht im klaren gewesen ist. „Ich machte bei dem Abmarsch von Vryburg“, schreibt Lord Methuen, „zu Major Paris die Bemerkung: „Ich glaube, daß die mir gegebenen Zahlen betreffend die Stärke meines Kommandos zweifelhafter Art schienen.“ Ferner klagt Lord Methuen darüber, daß die Imperial Yeomanry bereits beim ersten Anprall in Unordnung geriet und gar nicht wußte, wohin sie sich wenden sollte. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß diese Truppe, die in ihrer Hast und Angst in wilder Flucht einen Auszug suchte, gerade mit zu den Reitern zählt, die mit Wucht in die linke Flanke der Infanterie galoppierte und diese gleichfalls in Unordnung brachte.

Ritchener telegraphiert aus Pretoria unter dem 14. April: Seit dem 7. April sind von den verschiedenen britischen Truppenabteilungen 55 Buren getötet, 43 verwundet und 167 gefangen genommen worden; 5 haben sich ergeben. In der Kapkolonie sind die Buren noch in zerstreuten Trupps, die zumeist nach dem äußersten Westen gezogen sind. — Nach amtlicher Meldung hat bei Nachavie (?) ein Eisenbahnunfall stattgefunden, bei dem 13 Mann britische Truppen umgekommen und 13 verwundet worden sind.

Aus dem Haag wird gemeldet: Es scheint jetzt sicher, daß die Bemühungen der niederländischen Regierung, den zu den Ambulanzen des niederländischen Roten Kreuzes gehörenden Ärzten freien Verkehr in den Reihen der kämpfenden Buren zu gestatten, auf Schwierigkeiten seitens der englischen Regierung gestoßen sind, die einer Ablehnung gleichkommen.

Die meisten Londoner Blätter stellen fest, daß in Regierungskreisen großer Optimismus über die Konferenz mit den Burenführern herrsche. Dagegen brüht „Standard“ seine Freude aus, daß das Budget für eine Fortsetzung des Krieges bis zum Ende des Jahres berechnet sei. Die Buren würden daraus ersehen, daß England nicht gezwungen sei, Frieden zu schließen. „Morningleader“ weist darauf hin, daß auch die Fremden einen großen Teil der Kriegskosten mitzutragen haben werden.

Im englischen Unterhause erklärte der Erste Lord des Schatzes Balfour, es liege keine Mitteilung hinsichtlich der Friedensverhandlungen vor; im gegenwärtigen Stadium könne dies auch nicht der Fall sein; die Regierung werde sofort Mitteilungen machen, sobald etwas vorliege, das veröffentlicht werden könne.

## Provinzielles.

Schönsee, 15. April. Die vier Räubersführer, welche die russischen Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit aufgewiegelt haben, sind dem Gerichtsgesängnis in Thorn zugeführt worden.

Konitz, 15. April. Von einem Brandunglück wurde die Försterei Drzewitz heimgesucht. Es brannten zwei Arbeiterhäuser mit je vier Familienwohnungen sowie sämtliche Wirtschaftsgebäude der Einwohner und des Kgl. Försters Randt nieder. Nur das Wohnhaus des Försters ist stehen geblieben. Dieser erleidet einen beträchtlichen Schaden, zumal die Scheune mit Futtermitteln ziemlich gefüllt war. Die Arbeiterleute haben nur wenig retten können, da die Männer im Walde auf Kulturarbeit beschäftigt waren.

Briesen, 15. April. In der gestrigen Hauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins wurden in den Vorstand Frau Gutsbesitzer Fischer-Wimdsdorf (Vorsitzende), Frau von Vogel-Nielub (Stellvertreterin), Frau Superintendent Doliva, Frau Kaufmann Michalowitz, Frau Richter-Baslotz, Frau Schmelter-Galsburg, Frau Justizrat Ruhnan, Frau Dr. Hopmann, Frau Heyne-Heynerode, Frau Kreistierarzt Liebe, Herr Stadtrat Petersen (Schriftführer), Herr Dr. Seehausen (Schatzmeister) gewählt. Einige Satzungsänderungen wurden angenommen. — Die Volkereigenenschaft Hohenkirch hat den Tagesverkauf von Milch und Butter eingestellt. Der dadurch eingetretene Mangel wird schwer empfunden.

Rosenberg, 15. April. Eine Doppelhochzeit fand gestern auf dem Schlosse zu Beschwitz statt; die beiden jüngsten Komtessen Jernaard und Hannah waren Braut, erstere die des Rittmeisters und Eskadronchefs im 1. Leibhussaren-Regiment Herrn von Vicken und letztere die des Rittergutsbesitzers Leutnant von Ramin. Der Hochzeitszug bewegte sich zu Fuß unter Vorantritt einer Militärkapelle von der Schule

in die Kirche wo Pfarrer Bürn die Trauerebe hielt, gestützt auf den 23. Psalm. Eine ergreifende Motette gab der schönen Feier besondere Weihe. Unter den Gästen befand sich u. a. Herr General von Mackensen.

Schneidemühl, 15. April. Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Robert Wahnkopf hier selbst ist gestern das Konkursverfahren eröffnet worden. Schon seit längerer Zeit war es kein Geheimnis mehr, daß sich W., der außer seinem Zimmerer-Geschäft eine Dampf-Schneidemühle, eine Ziegelei und viele Häuser besitzt, in Zahlungsschwierigkeiten befand. Die Wechselverbindlichkeiten allein betragen etwa 150 000 Mark, wodurch viele hiesige Bürger, namentlich Handwerker und Gewerbetreibende in Mitleidenschaft gezogen werden.

Marienburg, 15. April. In der Nacht zum Montag brach in Wornsditt ein großes Feuer aus, das bei dem heftigen Sturm mit großer Schnelligkeit um sich griff. Es brannten fünf Scheunen und vier Schuppen nieder. Auch ist viel Vieh umgekommen. Der Schaden trifft zumteil mittellose Leute, die durch Versicherung wenig gedeckt sind. — Herr Bürgermeister Sandfuch ist mit dem heutigen Tage aus unserer Stadtverwaltung ausgetreten, der er 12 Jahre angehört hat. Legt man sich die Frage vor, was in den zwölf Jahren der Sandfuchschen Amtstätigkeit erreicht worden ist, so bekommt man eine recht wenig befriedigende Antwort. Marienburg ist genau noch so schmutzig wie ehemals. Die alte Kulturstätte des deutschen Ostens, von wo aus die Ordensritter die Kultur verbreiteten, ist in ihren Einrichtungen zurückgeblieben; sie steht nicht auf der Höhe der Zeit. Marienburg besitzt weder Wasserleitung, noch Kanalisation, noch sonstige Vorzüge, die das Wohnen in der Stadt angenehm machen. Der neue Bürgermeister findet viel zu thun. — Die Einführung des neuen Bürgermeisters wird sich am Freitag vollziehen. An dieselbe schließt sich ein Festmahl im „Hotel König von Preußen“, welches nur im Rahmen der städtischen Körperschaften gehalten sein wird. Ist denn die Einführung eines Stadtoberhauptes nicht ein bedeutungsvolles Ereignis für die ganze Bürgerschaft, zumal hier in Marienburg, wo man von dem kommenden Herrn so zuversichtlich eine neue Zeit erhofft?

Danzig, 15. April. Dem Schüler und Schlosserlehrling der kaiserlichen Werkst Paul Topolski ist wegen hervorragender Leistungen nach bestandener Prüfung die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erteilt worden. — Der Werftarbeiter Emil Wolff verübte, anscheinend stark angetrunken, vor dem Dibaer Thor einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Die Verletzung stellte sich im städtischen Lazarett als nicht lebensgefährlich heraus. — Auf offener Straße erschoss sich der 17-jährige Konditorlehrling Basner, nachdem er von seinen Eltern eine Zurückweisung erfahren hatte.

Allenstein, 15. April. In der vergangenen Nacht wurde vor dem Küchens Gasthause in Rothfließ die Leiche des Besitzers Johannes August Stallinski von dort gefunden. Der junge Mann, der im Herbst seine Militärdienst beendet hatte, ist Sonntag abend erstochen worden. Um 5 Uhr früh hatte die Polizei den Mörder, den Knecht Bittenthal, welcher beim Besitzer Scherer diente, bereits verhaftet. Als der Verbrecher gefesselt vor die Leiche gebracht wurde, äußerte er frech zu einem Bekannten: „Na, guten Morgen“ und gestand dreist, dem Unglücklichen mit einem Messer, das bei ihm blutig und mit abgebrochener Spitze vorgefunden wurde, einen Stich in die Schläfe versetzt zu haben.

Hirschberg, 15. April. Ein fürchtbares Verbrechen wurde im Riesengebirge aufgedeckt. Das Hochwasser hatte einen Saal ans Ufer getrieben, in den eine Leiche eingeklemmt war. Der Kopf war abgeschnitten und beide Beine ausgebreitet. Der Ermordete ist der seit Weißbachten verschwundene Arbeiter Oswald Neugebauer. Die jetzt in Runnersdorf wohnende Ehefrau des Neugebauer sowie deren Liebhaber, der Arbeiter Lorenz, wurden wegen dringenden Verdachts der Täterschaft verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung des Paares fand man ein Bündel blutgetränkter Männerkleider.

Endfuhnen, 15. April. Das altbekannte hiesige Hotel Welter ist für 120 000 M. von den Gebrüdern Rudzowski angekauft worden.

Breslau, 15. April. Der zweite Bürgermeister von Breslau, Scheimer Regierungs-Rat von Hefstein, tritt mit dem 1. Oktober in den Ruhestand. Er soll mit seinem vollen Gehalt von 12 000 M. pensioniert werden. Dem neuen Bürgermeister soll ein Jahresgehalt von 15 000 M. bewilligt werden.

Inowrazlaw, 15. April. Die Herren Erster Bürgermeister Treinies, Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Goede und stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Baumeister Volkmann haben sich nach Berlin begeben, um im Ministerium in Hinsicht auf die ungünstige Lage des Erwerbslebens in unserer Stadt vorstellig zu werden.

Ostrowo, 15. April. Bei der gestrigen Wahl von zwei Vertretern des engeren Ausschusses zur Posener Landchaft für die Kreise Ostrowo, Adelnau, Schildberg, Kempen, Krotoschin, Pleschen und Roschin wurden die Herren Geheimer Regierungsrat Landrat von Scheele - Kempen und Rittergutsbesitzer Graf Czarnedi auf Dobrzyca gewählt.

Ofche, 15. April. Durch Erhängen in seiner Fabrik machte der Kofferfabrikant Boas Graff seinem Leben ein Ende.

Posen, 15. April. In Sachen des Breschener Schulprozesses haben sich gestern die Rechtsanwälte Reichstagsabgeordneter Dr. von Dziembowski und Wolinski nach Breschen begeben, und zwar um eine Wiederaufnahme des Breschener Prozesses herbeizuführen. Dieselben hatten längere Besprechungen mit den Beurteilten, deren Revision vom Reichsgericht bekanntlich verworfen worden ist.

## Lokales.

Thorn, den 16. April 1902.

### Tägliche Erinnerungen.

17. April 1774. F. König, Erfinder der Schnellpresse, geb. (Giesleben).

1790. Benjamin Franklin, f. (Boston).

Herr Landtagsabgeordneter Kittler hat gestern im Abgeordnetenhaus eine längere Rede gehalten, in welcher er um eine Verlängerung des Ladegleises auf der Haltestelle Zielen bei Schönsee ersucht und ferner dafür eintritt, die Uferbahn in Thorn zur Station zu erklären und somit in den Tarif aufzunehmen. (Siehe „Abgeordnetenhaus“.)

Ueber die amtliche Bezeichnung der Rettungs-Medaille ist vom Kaiser eine neue Bestimmung getroffen worden. Die Bekanntmachung lautet: „Ich bestimme hierdurch, daß die durch die Urkunde vom 1. Februar 1833 zur Belohnung einer besonders ausgezeichneten Hilfeleistung bei Rettung aus Lebensgefahr gestiftete Auszeichnung künftighin allgemein die Bezeichnung „Rettungs-Medaille am Bande“ führen soll. Das Staats-Ministerium hat hiernach das weitere zu veranlassen. Berlin, den 8. April 1902. Wilhelm R. von Thiesen.“

Zum Lehrmangel in Westpreußen schreibt man aus dem Kreise Carthaus: Bedauerlicherweise macht sich auch in unserem Kreise der Lehrmangel stark fühlbar. Selbst in den rein polnischen Dörfern sind die zweiten Lehrstellen verwaist, so daß von einer Lehrkraft oft 146 und mehr Schüler unterrichtlich versorgt werden müssen. Daß unter diesen Umständen die Unterrichts-Erfolge nur mangelhaft sein können, liegt auf der Hand.

Die westpreussische Provinzialhilfskasse tritt am 26. April in Danzig zu ihrer Frühjahrs-Sitzung zusammen.

Sanitätskolonnen. Das Zentral-Komitee des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat bestimmt, daß die aus den Kriegervereinen hervorgegangenen Sanitätskolonnen die Bezeichnung „Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu N.“, die übrigen Sanitätskolonnen die Bezeichnung „Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu N.“ zu führen haben. Es soll darauf hingewirkt werden, daß diese Benennungen fortan allgemein zur Durchführung gelangen.

Die diesjährige amtliche Konferenz für die Lehrer und Lehrerinnen des Schulaufsichtsbereichs Marienwerder findet Montag, den 26. Mai statt.

Bei Paketsendungen nach Frankreich dürfen die Abschnitte der Begleitadressen zu anderen Mitteilungen als der Angabe des Namens und der Wohnung des Absenders nicht benutzt werden. Postpaketadressen mit hiernach unzulässigen schriftlichen Mitteilungen müssen von den Postanstalten zurückgewiesen werden.

Einstellung von 200 neuen Schülern in Berlin. Zur weiteren Durchführung der neuen Dienstverteilung in der Berliner Schulkommunikation sollen in diesem Jahre wieder 200 Stellen neu besetzt werden. Es bietet sich daher, einer Mitteilung des Polizei-Präsidenten zufolge, jetzt Unteroffizieren mit einer mindestens sechs-jährigen aktiven Militärdienstzeit günstige Gelegenheit, bald in eine mit Pensionberechtigung verbundene Staatsstellung zu gelangen, ohne erst, wie es bei anderen Behörden meist der Fall zu sein pflegt, längere Zeit auf Einberufung warten zu müssen. Das Anfangsgehalt der Berliner Schulkleute beträgt jährlich 1200 Mark und 240 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Die Bestimmungen, nach denen auch Unteroffiziere mit einer geringeren als neun-jährigen — aber mindestens sechs-jährigen — aktiven Militärdienstzeit zur Einstellung gelangen dürfen, sind zunächst nur noch bis zum 1. Oktober gültig. Ueber eine Verlängerung der Gültigkeit dieser Ausnahmestimmungen ist bisher noch keine Entscheidung ergangen. Es liegt daher im Interesse der betreffenden Unteroffiziere, thunlichst bald durch Vermittelung ihres Truppenteils oder des zuständigen Bezirkskommandos ihre Gesuche beim Berliner Polizei-Präsidenten vorzulegen.

Das Einfangen und Töten nachgenannter Vogelarten ist bei Strafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft verboten: Blaukehlchen, Rotkehlchen, Nachtigall, Grausmücke, Rot

Schwänzen, Steinschmäger, Wiesenschmäger, Bachfelze, Pieper, Jannlönnig, Pirol, Goldhähnchen, Weise, Ammer, Finte, Hänfling, Reifig, Stieglitz, Baumläufer, Wiedehopf, Lerche, Tagelächel, Star, Dohle, Kabe, Fliegenknäpper, Kuckuck, Specht, Wendehals, Buffard und Gule, mit Ausschluß des Uhu. Bei der zum großen Teil schon erfolgten Rückkunft dieser meist den Zugvögeln angehörenden gefiederten Frühlingsboten dürfte ein Hinweis auf die obengenannte Strafbestimmung nicht unangebracht sein.

**Der Weltreisende Charles Millot**, der gewettet hat, in 6 Jahren zu Fuß um die Welt zu reisen, ist heute vormittag im Hotel Dylewski angekommen. Charles Millot stammt aus Paris und ist bereits seit einem Jahre unterwegs. Er ist durch Frankreich, Italien, Oesterreich und Deutschland gewandert und will sich nun nach Rußland begeben. Seines Zeichens ist er Koch. Er hat Paris verlassen, ohne einen Sock in der Tasche zu haben, und hat sich weiter verpflichtet, auf der ganzen Reise nur französisch zu sprechen; doch hat er, wie er versichert, nicht etwa um Geld, sondern um die Ehre gewettet. Interessant sind die zahlreichen Photographien und Ansichtskarten, die er von seiner Reise mitgebracht hat. Dieselben sind bis heute abend in dem genannten Hotel zu sehen.

**Ablehnender Bescheid.** Die Firma Adolf Seez beabsichtigt, auf ihrem in der Arbeiterstraße belegenen Grundstück eine Seifenfabrik zu errichten. Die Königl. Regierung in Marienwerder hat jedoch auf eine Beschwerde der dem Grundstück benachbarten Anwohner die Genehmigung zu dieser Anlage verweigert.

**Der kaufmännische Verein** hielt gestern abend im Aushofe eine Generalversammlung ab, die gegen 9 Uhr von dem 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Georg Sternberg, eröffnet wurde. Mit warmen Worten gedachte derselbe des verstorbenen Vereinsmitgliedes, Herrn S. Wollenberg, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Hierauf wurde der Jahresbericht erstattet. Es wurden im Berichtsjahre 2 Wintervergütungen und 1 Vortragabend abgehalten. Der Verein besteht aus 95 zahlenden Mitgliedern und einem Ehrenmitgliede. 6 Mitglieder wurden neu aufgenommen und 6 sind ausgetreten. Der Kassenbestand betrug am 1. April 1892,65 Mk., das ist gegen das Vorjahr ein Plus von 181 Mk. An 19 junge Kaufleute wurden Unterstutzungen gezahlt. Die Rechnung wurde für richtig befunden, so daß dem Kassierer Decharge erteilt werden konnte. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Es sind dies die Herren Georg Sternberg, Kuznizki, Simonjohn, Fromberg, Adolf Lewin, S. Blumenthal, Julius Cohn und Max Wollenberg. Als Rechnungsrevisoren wurden neugewählt die Herren Charles Casper, S. Kiewe und Ludwig Wollenberg.

**Die Malerinnung** hielt am 15. d. Mts. das Aprilquartal ab. Es wurden 2 Ausgelernte freigesprochen und 4 Lehrlinge neu eingeschrieben. Die Rechnung wurde geprüft und für richtig befunden, so daß dem Kassierer Decharge erteilt werden konnte. Die Herren Jaschke und Wichmann wurden beauftragt, die Fahne für die Innung zu malen.

**Die Theaterbaukommission** hielt gestern eine Sitzung ab, zu der Herr Architekt Helmer von der Theaterbaufirma Zellner und Helmer aus Wien erschienen war, um das umgearbeitete Theaterprojekt vorzulegen und zu erläutern. Da die Baukosten von 350 000 auf 420 000 Mark erhöht worden ist, so waren die Verhandlungen, die sich hauptsächlich auf die Größerverhältnisse der Bühne z. bezogen, leicht zu befechtigen. Nach dem neuen Projekt wird die Bühne in der ganzen Breite um zwei Meter tiefer und die Seitenräume werden ebenfalls entsprechend vergrößert. Die Wandelgänge zu beiden Seiten werden eine Breite von vier Metern haben. Zur Garderobe sind in diesen Wandelgängen statt der in Aussicht genommenen Ausseigetische, die unnötigen Raum wegnehmen, feste Nummernhaken vorgezogen, die mit den Signummern übereinstimmen, so daß der Theaterbesucher beim Verlassen des Theaters schnell seine Garderobe findet. Die äußere architektonische Ausstattung des Theaters wird streng modern sein, da für ein Theater der alte Thorner Baustil, der Kozziegelbau, sich nicht gut ausnehmen würde. Der Situationsplan wurde nochmals besprochen. Da am Kriegereudenmal eine Straße nach der Culmer Vorstadt in Aussicht genommen ist, so werden die

Anlagen um das Denkmal einige Veränderungen erfahren, um den nach der Culmerstraße zu spitz werdenden Platz für das Theater zu verbreitern, damit dasselbe nicht zu weit zurückgebaut zu werden braucht. Die Theaterbaukommission hat sich mit dem abgeänderten Projekt einverstanden erklärt, und es soll sofort mit dem Bau begonnen werden, sobald die von der Königl. Staatsregierung zu erhaltende Subvention bewilligt ist. Man hofft, den Bau, wenn nicht andere Schwierigkeiten hindernd in den Weg treten, zum Herbst 1903 fertig zu stellen. Da die letzte Stadtverordnetenversammlung sich für dieses Projekt entschieden hat, so dürfte die viel besprochene Theaterangelegenheit nun einer alle Teile befriedigenden Lösung entgegengehen.

**Turnverein.** Heute Mittwoch findet das Turnen der Alterskriege in gewohnter Weise statt; außerdem wird eine Vorturnerstunde abgehalten. Nächsten Sonntag unternimmt der Verein von Ostaszewo aus eine Turnfahrt nach Culmsee.

**Von amtlicher Seite** wird uns mitgeteilt, daß der am Montag im Postamt ohnmächtig zusammengebrochene Postassistent Sch. an Lungenblutung erkrankt ist und wahrscheinlich 2 Monate lang dienstunfähig sein wird. Der bedauerliche Fall soll eine Folge übermäßigen Pflichterfüllens gewesen sein, da der betreffende Beamte bereits krank gewesen sein soll, als er morgens seinen Dienst aufnahm.

**In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten**, welche heute nachmittags 3 Uhr stattfand, teilte Herr Stadtverordnetenvorsteher Boethke vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß Herr Baumeister Ueblich sein Mandat als Stadtverordneter am 27. März niedergelegt hat, so daß eine Neuwahl erforderlich ist. Hierauf wurde beschlossen, aus dem Verwendungsfonds der städtischen Sparkasse an das St. Georgen-Hospital einen jährlichen Zuschuß von 460 Mk. und an das Katharinen-Hospital einen solchen von 330 Mk. bis auf Widerruf zu überweisen. Ferner wurde Kenntnis genommen von der Kündigung des Vertrages über Mitbenutzung des Schlachthauses seitens der Gemeinde Mader und über den Abschluß des Vertrages mit der Firma von Hof-Bremen über die Erweiterung der Duffelfassung für die Wasserleitung. Die Baukosten betragen 48 874, die Garantiezeit für die ausgeführten Arbeiten 2 Jahre. Zum Schluß der Sitzung, der kurz nach 1/2 4 Uhr erfolgte, wurde von dem neuen Ortsstatut für das Gewerbegericht Kenntnis genommen. Die Sitzung verlief debattelos. Ueber die weiteren, weniger wichtigen Punkte berichten wir morgen.

**Temperatur** morgens 8 Uhr 6 Grad Wärme.  
**Barometerstand** 28 Zoll 2 Strich.  
**Wasserstand** der Weichsel 2,78 Meter.

**Gefunden** wurde eine Dittungsleiste der Waschfrau Julie Großewski. Zugelassen ist ein brauner Hund, abzuholen von M. S. Veyser, Kaufhaus, altstädt. Markt 35.

**Verhaftet** wurden 2 Personen.  
**Moder**, 15. April. Die nächste Sitzung der Gemeindevorstellung, die am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, stattfindet, hat folgende Tagesordnung: Einführung der neugewählten Gemeindevertreter, definitive Beschlußfassung über die Errichtung eines Gaswerkes, sowie über die Errichtung eines Wasserwerkes und über die Regulierung der Hobers-, Rayons-, Schütz-, Feld- und Mauerstraße, Bewilligung von 6000 Mk. zum Zwecke der endgültigen Bohrarbeiten sowie Begutachtung der vorliegenden Projekte durch Sachverständige, Anstellung eines Steuersekretärs und Wahl von 5 Weihenräten und 12 Weihenrätinnen nach Vorschlag des Gemeindevorstandes. Aus der Tagesordnung der am Mittwoch in Thorn stattfindenden Stadtverordnetenversammlung geht hervor, daß Moder den Vertrag mit Thorn über Mitbenutzung des Thorer Schlachthauses gekündigt hat. Danach wird Moder sich jetzt auch ein eigenes Schlachthaus bauen.

### Kleine Chronik.

\* Das Unwetter in Berlin. Der Schaden, den das Unwetter am Montag angerichtet hat, beziffert sich auf mehrere Millionen Mark. Es sind nicht nur zahllose Keller und Erdgeschosse überflutet und die in denselben aufgespeicherten großen Warenvorräte verdorben oder beschädigt worden, sondern auch höher gelegene Räume, in denen Fenster nicht verschlossen waren, sind arg mitgenommen worden. In vielen Wohnungen ist das Wasser von den Balkons aus eingedrungen, hat Teppiche, die Deckenschalung, Möbel u. a. stark beschädigt. In einem Falle berechnet ein Mieter seinen Schaden auf über 6000 Mk. Von welchem Ursprunge die Ueberschwemmungen

gewesen sind, kann daraus ersehen werden, daß neun Dampfstrahlen der Berliner Feuerwehrrichter nur den ganzen Tag, sondern auch während der Nacht zum Dienstag und am Dienstag nur mit einer kurzen Unterbrechung zur Ablösung der total erschöpften Bedienung thätig gewesen sind. Die Leistung dieser Maschinen ist enorm, sie fördern zusammen 9 000 Liter Wasser in der Sekunde. Die Nachwirkungen des Unwetters machten sich in der Nacht im vollen Umfange geltend. Für viele war die anbrechende Nacht ein Punkt schwerer Sorge, denn zahlreiche Wohnungen waren durch das Wasser unbewohnbar gemacht und ebenso zahlreiche Mieter durch „diese höhere Gewalt“ unbarmherzig „ausgemietet“. Eine im Wasser treibende Leiche gab Veranlassung zu dem Gerücht, daß ein Mann in seiner Wohnung ertrunken sei. Dies ist jedoch glücklicherweise nicht der Fall. Der Eigentümer der Kellerwohnung Daldorfer Straße 1, ein Arbeiter P., war vor mehreren Tagen gestorben und seine Leiche in einer Kammer eingesperrt und aufgebahrt worden. Infolge des plötzlichen Eindringens des Wassers vermochten sich die Angehörigen des Verstorbenen nur mit großer Mühe zu retten, konnten jedoch die Leiche nicht mehr in Sicherheit bringen. Der Sarg wurde zertrümmert und der Tote aus demselben hinausgeschleudert. Erst am späten Nachmittag gelang es, die Leiche aus den Fluten herauszuziehen. Daß unter den Kalamitäten am Montag der Humor der Berliner nicht litt, haben wir schon erwähnt. Als bei der Pommerschen Hypothekbank eine Dampfmaschine anrückte, um das seuchte Element aus den Tresorräumen zu entfernen, da hieß es gleich: „Na das wird Zeit, daß die Bank sich was pumpen läßt!“ — Nach einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahndirektion werden sämtliche Fern- und Vorortzüge der Richtungen Bernau — Stettin und Dranienburg — Straßund vom 16. April vormittags 11 Uhr ab wieder regelmäßig von und bis Stettiner Bahnhof verkehren. Die Strecke Gesundbrunnen — Büffelstraße kann für den Personenverkehr voraussichtlich am 18. April nachmittags wieder in Betrieb genommen werden.

### Neuere Nachrichten.

Berlin, 16. April. Die Vorlage betreffend die Diätengewährung an die Mitglieder der Zollkommission soll jetzt dem Reichstag zugehen.  
Berlin, 16. April. Die Feuerwehrrichter hat noch mit Beseitigung des Wassers aus den bei dem vorgestrigen Unwetter überschwemmten Räumen zu thun. Die städtische Straßenreinigung beschäftigt gestern 1600 Arbeiter zur Abhilfe der Wassernot. Vieh kam bei dem Gewitter zahlreich ums Leben.

Greiz, 16. April. Im Befinden des Fürsten Heinrich Reuß ä. L. ist, wie aus zuverlässigster Quelle von dort berichtet wird, eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten. Das jetzige Befinden des Fürsten läßt das Schlimmste erwarten.

Kassel, 16. April. Wie die „Kasseler Allgemeine Zeitung“ meldet, wurden in dem Dorfe Nengersfeld auf der Hohen Rhön sechs Anwesen mit 20 Gebäuden durch Feuer zerstört.

Orsovo, 16. April. Unweit Adakale versank eine die Donau übersehende Fähre, wobei 17 Menschen, darunter mehrere Kinder, ihren Tod fanden.

London, 16. April. Das Unterhaus nahm den Antrag auf Erhöhung der Stempelabgaben auf Checks, Coupons und Sichtwechsel von 1 Penny auf 2 Pence an.

### Attentat auf den russischen Minister des Innern.

Petersburg, 16. April. Gestern nachmittags 1 Uhr wurde in der Vorhalle des Reichsratsgebäudes auf den Minister des Innern ein Mordanschlag verübt. Der Täter berührte mit der Waffe fast die Person des Ministers; letzterer verschied um 2 Uhr.

Petersburg, 16. April. Der Mörder des Ministers Sipiagin giebt an, Baskanoff zu heißen. Er behauptet, als Student der Universität Kiew bei den vorjährigen Unruhen gemahregelt und dadurch zu einem Mordakt gegen den Minister bestimmt

worden zu sein. Bei der Verhaftung leistete er keinen Widerstand. Sipiagin wurde aus nächster Nähe zweimal tödlich getroffen. Der Mörder näherte sich dem Minister in der Uniform eines russischen Adjutanten mit dem Bemerkten, er habe im Auftrage des Großfürsten Sergius ein Schriftstück zu überbringen. Während der Minister danach griff, gab der Mörder fünf Revolverkugeln auf ihn ab. Sipiagin starb nachmittags um 1/2 3 Uhr.

Petersburg, 16. April. Die Bestattung des ermordeten Ministers des Innern Sipiagin findet morgen Donnerstag statt.

Amsterdam, 16. April. Die Königin-Mutter hat sich nach Schloß Zoo begeben. Die Meldung von einer Konjunktation des Gynäkologen Albersberg ist unbegründet.

Sofia, 16. April. Fürst Ferdinand trifft am 26. Mai russischen Stils in Petersburg ein und wird dem Jaren das Modell zum Denkmal des Jarenbefreiers und die Einladung zur Enthüllungsfest dieses Denkmals, sowie desjenigen auf dem Schipla-Passe überbringen.

Brüssel, 16. April. Der Ausstand dehnt sich hier weiter aus. Im Laufe des Nachmittags kam es zu mehreren Zusammenstößen zwischen Ausständigen und Polizei, wobei sechs Verhaftungen vorgenommen wurden. Auch aus den Provinzen einlaufende Nachrichten melden, daß der Ausstand sich weiter ausdehnt. — Die kirchlichen Deputierten von Antwerpen beschlossen, heute nicht nach Antwerpen zurückzukehren, um zu vermeiden, daß es bei ihrer Rückkehr daselbst zu Kundgebungen komme.

Brüssel, 16. April. Die Zahl der Ausständigen in den Hauptgebieten der Großindustrie wird auf ca. 150 000 Mann geschätzt; und zwar Charleroi 50 000, Bassin du Centre 25—30 000, Borinage 25 000, Lüttich 30 000, Bervier 8 000.

Antwerpen, 16. April. Die Diamantschleifer werden heute in den Ausstand treten.

### Schiffahrt auf der Weichsel.

Kapitan Murawski, Dampfer „Montoy“ mit 1000 Zentner div. Gütern von Bromberg nach Thorn; Joh. Lewandowski, Kahn mit 5000, J. Kruszinski, Kahn mit 2700, C. Wisniewski, Kahn mit 2200, sämtlich mit Viegeln von Antoniewo nach Thorn; S. Trzinski, Kahn mit Steinen von Flotterie nach Thorn; R. Kesz, Kahn mit 1500 Ztr. Getreide und 200 Ztr. Deluken von Plock nach Thorn; Jul. Kosmann, S. Stasirowski, M. Schrupa, sämtliche Kahne mit Steinen von Nieszawa nach Kurzebrad; S. Matowski, Kahn mit 3300 Ztr. Erbsen, A. Matowski, Kahn mit 3200 Ztr. Gerste, beide von Thorn nach Berlin.

### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin 16. April.	Fonds fest.	15. April.
Russische Banknoten	216,30	216,20
Wachau 8 Tage	—	215,85
Oester. Banknoten	85,20	85,15
Preuß. Konjols 3 pEt.	91,90	92,—
Preuß. Konjols 3 1/2 pEt.	101,70	101,80
Preuß. Konjols 3 3/4 pEt.	101,70	101,70
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	92,—	92,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pEt.	101,70	101,75
Beitr. Pfdbf. 3 pEt. neufl. II.	89,30	89,60
do. 3 1/2 pEt. do.	98,10	98,30
Pföner Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	98,70	98,75
do. 4 pEt.	102,50	102,70
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	99,60	100,—
Laut. 1 % Anleihe C.	27,85	27,80
Italien. Rente 4 pEt.	100,90	100,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pEt.	83,10	83,20
Disconto-Komm.-Anth. exl.	183,30	183,25
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	199,—	200,25
Harpener Bergw.-Akt.	170,—	168,—
Laurahütte Aktien	203,90	203,10
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	102,50	102,56
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—
Weizen: Mai	167,75	166,—
„ Juli	167,—	165,25
„ September	163,25	161,25
„ loco Newyork	87 3/8	84 3/8
Roggen: Mai	146,—	145,—
„ Juli	143,75	143,25
„ September	141,75	140,80
Spiritus: loco m. 70 M. St.	38,80	38,80

Wechsel Diskont 3 pEt., Lombard-Rinsfus 4 pEt.

Kaufen Sie Weidemann's nur russischen Ankerthee, seit 1883 nach Weidemann's eigenem Verfahren präpariert. Jetzt meist gebräuchtes Mittel für Hals, Brust, Lunge u. Borsthlig in Apotheken und Drogerien, die durch Schaufenster-Plakate erkenntlich, man beachte unbedingt beim Einkauf des Thees die nebenstehende Schutzmarke und die auf den Plakaten abgebildete Originalpackung, da Weidemann's Packung, Schutzmarke, Litteratur u. zc. nachgeahmt werden. Vorwerth'schen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Ankerthees wird hiermit ausdrücklich gewarnt. Wo nicht erhältlich, direkt von G. Weidemann in Liebenburg. Acht zu haben in der Adler-Apotheke.

**Maisschrot** und **Maiss** preiswert abzugeben, nach allen Bahnstationen, auch gegen Ziel.  
**Arnold Loewenberg, THORN.**  
Filialen in Culm und Culmsee.

**Polze** werden zur sorgfältigsten Aufbewahrung gegen **Mottenschaden** in besonderen für diesen Zweck hergerichteten Räumen angenommen.  
**C. G. Dorau,** neben dem Kaiserl. Postamt.

**The Berlitz School,** Altstädtischer Markt 8. Prospekte sind in der Schule und bei Herrn **Colombowski** zu haben.  
Wer schnell u. billig Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

**Französisch, Englisch, Russisch.** Unterricht nach der berühmten Methode. Ueber 200 mit einander verbundene Schulen.  
**Nur Nationale Lehrkräfte.** Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.  
**Reiche** Heirat vermittelt. Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Man verlange ausdrücklich nur **Dunlop** Pneumatic beste und billigste Bereifung für Fahrräder.  
**Photographisches Atelier Kruse & Carstensen** Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhanje.

**Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober 02 zu vermieten. Friedrichstraße 10/12, hochpt. r.  
**Eine Stube,** eine Treppe, Hinterhaus vom 1. Mai zu vermieten. Tuchmacherstraße 2.  
Einf. möbl. nach v. gel. Sim. m. Pens. an 2 j. Leute zu verm. Paulinerstr. 2 pt.  
Möbl. Sim. zu verm. Schillerstr. 4, 111.  
Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension 3. 1. Mai zu verm. Bäderstr. 47 I.

1902.

# Frühjahrs-Neuheiten.

1902.



**Raglan,**  
neuester Paletot. Mt. 27—45.



**Knaben-Anzug**  
für das Alter von 3 bis 12 Jahren,  
von Mt. 4—15.



**Frühjahrs-Paletot**  
in den neuesten Farben  
von Mt. 14—36.



**Knaben-Paletot**  
in großer Auswahl  
von Mark 5 bis Mark 12.



**Jaquet-Anzug,**  
aus nur guten haltbaren Stoffen,  
von Mt. 18—40.

Bei Anfertigungen nach Maas erhöhen sich diese Preise um 10 %.

## 37 Breitestraße S. Schendel Breitestraße 37

Spezialgeschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

**Bekanntmachung**  
Die Bestimmung unter Ziffer 3 Abs. 2 meiner Bekanntmachung vom 20. Juni 1892 (Amtsblatt S. 187), soweit dieselbe an den nicht für einen erweiterten Handelsverkehr freigegebenen Sonn- und Festtagen den Verkauf von Bad- und Konditorwaren von 4 bis 5 Uhr nachmittags gestattet, tritt für die Kreise Culm, Dt. Krone, Marienwerder, Schwet, Stuben, Thorn, Neumark, Rosenberg, die Stadtkreise Graudenz und Thorn, den Kreis Briesen mit Ausnahme der Stadt Gollub und den Landkreise Graudenz mit Ausnahme der Stadt Rehden mit dem 1. Mai d. Js. außer Kraft.  
Marienwerder, den 1. April 1902.

**Der Regierungs-Präsident.**  
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Thorn, den 14. April 1902.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

### Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1902 liegt in der Zeit vom 24. bis einschl. 30. April d. Js. in unserem Steuerbureau im Rathaus — 1 Treppe — zur Einsicht aus.  
Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Anweisung vom 4. November 1895 zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks — Stadtkreis Thorn — die Einsichtnahme gestattet ist.  
Thorn, den 14. April 1902.  
**Der Magistrat.**  
Steuer-Abteilung.

### Öffentlicher Ankauf.

Donnerstag, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich in meinem Geschäftszimmer vier Waggons gute, gesunde, grobe Weizenkleie zur sofortigen Lieferung losse ab Alexandrow für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestensfordernd ankaufen.  
**Paul Engler,**  
vereideter Handelsmakler.

### Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 18. d. Mts., vormittags 9 Uhr werde ich in Schöensee auf dem Marktplatz folgende Gegenstände:  
**4 Mille Zigarren, ein Fäßchen Ungarwein, 2 Fäßchen grüne Seife, 19 Sack Salz, 1 Fäß Syrup, 1 Fäß Rübol, 1 Sack Pflaumen, zirka 2 Zentner Pfeffer, ein Fäß Schmalz und zwei Schweine** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.  
Thorn, den 16. April 1902.  
**Boyke,** Gerichtsvollzieher.

### Bekanntmachung.

Am Freitag, d. 18. d. M., vormittags 10 Uhr werde ich vor der ehemaligen Pfandkammer am königlichen Landgericht hier selbst

**1 Wäschgarnitur (Zopha, 2 Sessel), 1 Sophatisch, 1 Regulator u. 1 Schreibtisch** öffentlich zwangsweise versteigern.  
Thorn, den 16. April 1902.  
**Hehse,** Gerichtsvollzieher.

### 4000 Mt. zur 1. Stelle

auf ein neu aufgebautes Hausgrundstück von sofort gesucht. Näheres N. N. i. Geschäftsstelle d. Btg.

## Ausnahme-Tage

für  
**Knabenkonfektion**

von Montag, den 14. bis Donnerstag, den 17. d. M.

Es kommt ein **Posten Anzüge zum Verkauf**, früher im Preise von 10—12 Mk., jetzt Verkaufspreis 4—6 Mk.  
Gleichzeitig offerieren wir einen Posten **\*\*\* Stoff-Reste \*\*\*** zu jedem annehmbaren Preise.

### B. Sandelowsky & Co.

Ein verheirateter, tüchtiger  
**Kutscher**  
findet Stell. bei Sultan & Co., G. m. b. H.

**Junge Mädchen,**  
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei  
**Marie Fuhrmeister,**  
Bäderstraße 9, part.

**Junge Damen,**  
welche die feine Damenschneiderei, sowie solche, welche nur das Zeichnen und Zuschneiden erlernen wollen, können sich melden.  
**M. Orłowska,**  
akad. geprüfte Modistin  
Gerkentstraße 8, 1.

**Zwangsversteigerung.**  
Freitag, d. 18. April 1902, vormittags 10 Uhr werde ich vor dem königlichen Landgericht hier selbst folgende Gegenstände:  
**2 große Ladensrinde, 1 Ladentisch, 1 großen Spiegel** öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigern.  
Klag. Gerichtsvollzieher in Thorn.

### Die Alber & Schultz'sche Konfektmanufaktur

verkauft Schloßstraße Nr. 4 die noch vorhandenen Restbestände an:  
Honigtuchen,  
Konfekt,  
Thee,  
Schokolade,  
Kandis und Honigsyrup  
zu billigen Preisen.  
Wiederverkäufer werden noch billige Markttaschen empfohlen.

Mit nur Mark **4.30** (Porto und Gewinn-Listen 50 Pf. extra) für:  
1 Wohlfahrts-Loos M. 3.30 und 1 Schneidemüller Loos M. 1.— zu gewinnen die Haupttreffer:  
**100,000** Mark Baar, ohne Abzug, und elegante 4 Pferde  
1 Equipage m.  
Ziehungen 10. u. 27.—31. Mai  
Loos-Versand durch **General-Debit Lud. Müller & Co.**  
in Berlin; Breitestr. 5.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Thorn bei: C. Dombrowski, Buchdruckerei, W. Stankiewicz, Gerberstraße 29, Walter Lambeck, Buchandlg., Joh. Skrzypnik, Altstadt, Markt Ecke Heiligegeiststraße, O. Herrmann, Zigarrenhdlg., Ernst Lambeck, Buchdruckerei, J. Noyermann, Breitestr. Ecke Gerberstr.

**Gehäuse und sämtliche Zubehörteile liefert billigst Hans Crome,** Einbeck.  
Vertreter gesucht. Katalog gratis.

**Handwerker-Verein.**  
**Haupt-Versammlung**  
Donnerstag, den 17. April cr., abends 8 1/2 Uhr  
im kleinen Saale des Schützenhauses.  
Tagesordnung:  
a) Rechnungslegung.  
b) Vorstandswahl.  
c) Feststellung des Haushaltsplans.  
**Der Vorstand.**

**Meine Kegelbahn**  
ist für Mittwoch noch zu belegen.  
**M. Nicolai.**

**על פסח**  
Empfehle meine vorzüglichen abgelaagerte  
**Weine u. Liqueure**  
Ungarwein 3/4, Lit. Fl. v. 1,50 M. an.  
Cognac per Flasche 2,25 „  
div. Liqueure p. Flasche 0,90 „  
**Palestina-Weine**  
Sichron Jacob per Flasche 1,15 M.  
Esra (portweinartig) p. Fl. 1,50 „  
Rishon le Zion p. Fl. 1,60 „  
sowie  
sämtliche Kolonialwaren,  
Honig u. Ostertuchen.  
**M. Silbermann,**  
Schuhmacherstraße 15.

**על פסח**  
Alle abgel. Ungar-, Rot-, Weiß-, Muscat- und Palästina-Weine, f. Cognac, Liqueure u. Laurool empf. billigt **Jacob Schachtel.**

**על פסח**  
Sämtl. Kolonialwaren, Liqueure, gute Weine, Bisquits, frische Tafelbutter empfiehlt in bester Güte  
**A. Cohn's Wwe.,** Schillerstr. 3.

**Obstweine**  
Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt  
**Kelterei Lind Westpr. Dr. J. Schlimann.**

# Brennabor

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Darum wählt jeder vorsichtige und erfahrene Sportsmann die berühmte Marke „Brennabor“.

Nur echt und unter Garantie mit nebenstehender Schutzmarke.

Vertreter: **Oskar Klammer, Thorn III.**



Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 17. April 1902.

Provinzielles.

Schlochau, 15. April. Eine angebliche Ritualmordgeschichte hatte in den letzten Tagen unsere Stadt wieder einmal in nicht geringe Aufregung versetzt.

Bromberg, 14. April. Der Stadt Bromberg wurde die Genehmigung erteilt zur Ausgabe von Schuldverschreibungen bis 5620000 Mark.

100 und die Halle wird eine Größe von 2000, nicht von 700 Quadratmetern haben.

Pelplin, 14. April. Das Möbellager des Tischlermeisters Moberg und die in demselben Gebäude befindliche Wohnung und das Geschäftslokal der Frau Haffe wurden am Sonnabend früh durch Feuer zerstört.

Lokales.

Thorn, 16. April 1902.

Der westpreussische botanisch-zoologische Verein wird seine diesjährige Wanderversammlung zu Pfingsten in Konitz abhalten.

Der Verein öffentlicher höherer Mädchenschulen für Ostpreußen, Westpreußen und Posen hält seine diesjährige Hauptversammlung am 3. und 6. Oktober in Osterode ab.

Invalitätsversicherung ausländischer Arbeiter. Der „Staatsanz.“ publiziert folgende vom Reichs-Versicherungsamt unter dem 31. März erlassenen Bestimmungen:

ob der Arbeiter über das laufende Halbjahr hinaus weiter beschäftigt wird. Der Arbeitgeber hat dieses Muster für das laufende Halbjahr (vom 1. Januar bis zum 30. Juni oder vom 1. Juli bis zum 31. Dezember) auszufüllen und bis zum 1. August bezw. 1. Februar dem Vorstände der Versicherungsanstalt einzusenden.

Kleine Chronik.

\* Eine staatliche Frauen-Gewerbeschule, der die Kaiserin lebhaftes Interesse entgegenbringt, wird der Zeitung „Post“ zufolge voransichtlich in nächster Zeit in Potsdam errichtet werden.

\* Ost schon wurde die Frage aufgeworfen, ob die Chinesen wirklich die kostbaren Schwalbennester essen, wie, mit welcher Sauce usw.

\* Ost schon wurde die Frage aufgeworfen, ob die Chinesen wirklich die kostbaren Schwalbennester essen, wie, mit welcher Sauce usw. Jetzt hat ein französischer Journalist, der aus Annam zurückkehrte, alle diese Fragen beantwortet.

Verpachtung von Bahnhofswirtschaften. Zu verpachten Bahnhofswirtschaft Buchloe vom 1. Juni d. J., Meldungen bis zum 21. April an die Eisenbahn-Direktion in Regensburg.

Handels-Nachrichten.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse vom 15. April 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unannehmlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Ämtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 15. April. Weizen 173-177 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel.

Hamburg, 15. April. Kaffee. (Bornbr.) Good average Santos per Mai 29 1/4, per September 30 1/4, per Dezember 31, per März 31 1/4. Umsatz 2000 Sack.

Hamburg, 15. April. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 6,40, per Mai 6,40, pr. August 6,60, per Oktober 6,97 1/2, per Dezember 7,12 1/2, pr. März 7,32 1/2.

Hamburg, 15. April. Rüböl loco 56, Petroleum ruh. Standard white loco 6,50.

Magdeburg, 15. April. Zuckermarkt. Kornzucker, 88% ohne Sack 5,30-5,50. Nachprodukte 75% ohne Sack —. Stimmung: Still. Kristallzucker I. mit Sack 27,95. Brodrainfane I. ohne Sack 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,95. Gemahlene Wehlitz mit Sack 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 6,27 1/2 Sd., 6,37 1/2 Br., per Mai 6,37 1/2 bez., 6,35 Sd., per August 6,70 bez., 6,57 1/2 Sd., per Okt.-Dez. 7,02 1/2 bez., 7,05 Sd., per Januar-März 7,22 1/2 Sd., 7,22 1/2 Br.

Köln, 15. April. Rüböl loco 58,50, per Mai 57,50 M. —

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Kadlauerische Hühneraugenmittel, d. i. 10 Gr. 25 Proz. Salicylcollobium mit 5 Zentigr. Hausfetrakt. Flasche 60 Pf. Nur echt mit der Firma: Kronen-Apothete Berlin Depot in den meisten Apotheken.

Marga.

Roman von C. Crone.

(Nachdruck verboten.)

Frau Erna von Dahlberg wandte bei solchen Ausbrüchen dem Sohn gelangweilt den Rücken.

Nebenspannte Ausdrücke waren ihr zu jeder Zeit unympathisch und noch dazu um — — — eine Sängerin!

Grinste Sorge verursachte solche Empfinden ihr jedoch nicht. War die moderne Jugend auch in vielen Fällen unberechenbar — im Kampfe mit unklugen Gefühlen war die gewandte Frau bis jetzt Siegerin geblieben.

Aud, sollte der Sohn die thörichte Anwandlung bekommen, selbst in die Wahl seiner Frau einzugreifen, so meinte sie, ein zuverlässiges Mittel zu besitzen, um ganz allein die Persönlichkeit zu bestimmen, die sie für die Stellung einer zukünftigen Baronin von Dahlberg anerkennen würde.

War die Mutter des Gehorsams ihres Sohnes sicher, so schien es, als gedachte der Nefte, Graf Arco Ferrari, seinen eigenen Weg zu gehen.

Es war ein lang begehrter Wunsch der weltlugen Frau, daß ihre einzige Tochter, Ellinor, den schönen, reichbegüterten Better heirate, und nichts war anher acht gelassen, diesen Plan wirksam zu fördern, aber noch war kein bindendes Wort von Seiten des jungen Grafen ausgesprochen.

Frau von Dahlberg hoffte auf diesen gemeinsamen Sommeraufenthalt. Hatte sie früher diese Verbindung heiß ersehnt, so wartete sie jetzt mit fieberhafter Ungeduld auf die endliche Entscheidung.

Daß Ellinor ihrerseits den Better von ganzem

Herzen liebte, kam bei den Berechnungen nicht in Betracht.

Nach Erna von Dahlbergs Dafürhalten waren „thörichte Gefühlsäußerungen“, wie sie die Liebe nannte, nur hemmender Ballast im realen Leben.

Die Baronin glaubte bis vor kurzem, ihrem Ziel nahe zu sein, aber seit der Anwesenheit dieser blutigen Sängerin hatte sich manches geändert.

Von Anfang an war Arco, der leidenschaftlich Musik liebte, ein eifriger Besucher der Konzerte gewesen.

Das stand ihm zu. Sein Blick ruhte jedoch stets unverwandt auf der sylphenhaften Erscheinung auf der Bühne, mit einem so eigenartigen Ausdruck, daß man nicht wußte, ob diese stumme Huldigung der Person oder der Kunst galt. — Das beunruhigte die Baronin im hohen Grade.

Mit zunehmender Entrüstung nahm die erregte Frau wahr, wie die Bewohnerin der Villa Venetia sich in Erinnerung zu bringen verstand.

Spät am Abend ließ sie, entweder in ihrem Salon vor geöffneten Fenstern, oder draußen im Garten, noch einmal ihre Stimme hören, und die Gesellschaft hatte sich schnell so sehr daran gewöhnt, daß sie sich nach dem Abendessen wieder im Kurgarten zusammenfand, um dieses Genußes nicht verlustig zu gehen.

So blieb Erna Hellis trotz ihres Fernseins der unbestrittene Mittelpunkt des Ganzen.

Die empfindende Thatsache, daß es eine Sängerin, eine sogenannte Künstlerin war, die sich diesen Platz gleichsam extrokte, nahm die Baronin fast als eine persönliche Kränkung. Das Ausgleichende im Zeitgeist schien auch hierher gelangt zu sein und drohte den Aufenthalt in Woldungen unlieblich zu machen.

Raum weniger als die Mutter, wenn auch in

anderer Weise, litt Ellinor unter den gegenwärtigen Verhältnissen.

Auch sie berührte das besondere Interesse, das Arco der Fremden widmete, schmerzlich, und traurige Gedanken, die sie nicht beschwichtigen konnte, bleichten ihr die Wangen und ließen sie jeder Zerkrennung aus dem Wege gehen.

Die Mutter machte ihr Vorwürfe über die geringe Selbstbeherrschung, die sie leicht müßigem Gerede preisgeben konnte, aber hier half weder Tadel noch Mahnung.

Arco gegenüber verlor Ellinor mehr und mehr das Unbefangene in Wort und Wesen, das sie sonst so glücklich gemacht. Der Zwang, ihm eine Gleichgültigkeit zu zeigen, die ihrem Herzen fremd war, drückte sie fast zu Boden.

Drittes Kapitel.

Die Turmuhr der nahen Kirche schlug zehn. Wie gewöhnlich hatte man sich im Kurgarten zusammengefunden und hellgeleuchtete Gestalten wandelten plaudernd auf den verschlungenen, vom Mondlicht magisch beleuchteten Kieswegen.

Nur einige von den älteren Damen fehlten, darunter die Baronin von Dahlberg.

Es litt sie an diesem Abend nicht im gewöhnlichen Kreise.

Sie saß in eine Ecke ihrer Veranda geschniegt, von dem äypligen Geranke des wilden Weins vor unertwünschtem Gesehenwerden geschützt.

Ein fast betäubender Blumenduft erfüllte die Luft. Frisch und lodend erklang das Lachen der jugendlichen Ausdruck sorgloser Gemüter nur als eine Weile, einen quälenden Druck.

Schien es doch, als sei das Geschick im Begriff, sich der Führung der schlanken Hand, die geballt auf der Tischplatte lag, zu entwinden, die sonst gewohnt war, die Zügel nach Wunsch und Willen zu lenken. —

Zu der sich immer greifbarer gestaltenden Sorge um das Scheitern ihres Lieblingsplanes in Betreff Arcos und Ellinors kam die wachsende Unruhe um den Besitz. —

Seit langem war jeder Geldwendung von der Gütern die Versicherung beigefügt, daß die Einnahmen außerordentliche Läden aufwießen und es nur unter erheblichen Opfern möglich wäre, die stetig wachsenden Ausgaben zu decken.

So hatte es auch in dem am Morgen eingegangenen Briefe gelautet und sogar der Hinweis auf eine mögliche Katastrophe hatte nicht gefehlt.

Alle Mittel waren erschöpft. Das nicht unbedeutliche Erbeitel nach den verstorbenen Brüdern verbraucht, Vindeneck verkauft, die Eltern, die seitdem im Auslande lebten, hatten nur soviel zurückbehalten, um ohne Sorgen, in stiller Zurückgezogenheit leben zu können.

Ferrari und Hildegard hatten zwar in aller Form auf das Erbe verzichtet, aber — das Leben in der Residenz forderte viel Aufwand und verhängung Unsummen.

Jetzt schien der Zeitpunkt gekommen, energisch auf die Verwirklichung eines Planes hinzuwirken der vor dem Anprall einer unliebsamen Umwälzung schützen sollte.

In Fanny von Patry, der einzigen Tochter eines Hauses, das über einen schier unermeßlichen Reichtum gebot, hatte die Baronin längst die Persönlichkeit gefunden, der sie die beneidenswerte Stellung als ihre Schwiegermutter zugebacht. (Fortf. folgt.)

206. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 3. Ziehungstag, 15. April 1902. Nachmittags.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt.

254 438 521 620 41 49 758 801 948 59 1006 32 122 38 208 309 35 81 87 408 25 728 87 891 957 (500) 2000 47 58 124 329 80 93 445 585 619 90 99 854 70 90 (1000) 979 3022 156 60 294 725 45 (3000) 888 69 4058 91 215 410 568 643 5006 50 298 433 844 95 931 6125 206 835 96 565 83 698 779 89 926 52 74 7085 165 99 284 43 564 8128 81 52 286 344 400 878 964 67 71 9256 898 475 541 84 651 886

10088 (500) 145 206 77 81 94 446 (500) 91 587 634 56 720 877 926 (500) 11035 107 (15000) 220 43 311 445 699 901 12012 31 78 146 446 531 604 50 81 818 20 13040 315 724 844 59 99 918 32 14104 7 242 51 941 561 72 694 745 67 858 979 15004 97 229 98 489 649 890 16009 41 85 347 404 597 608 26 34 17055 113 94 802 61 430 89 84 (500) 693 705 879 913 18010 11 228 71 318 68 449 (3000) 56 509 645 47 95 832 950 19096 814 480 783 97 815

20375 419 564 79 878 946 21022 399 496 521 40 62 663 714 78 76 98 920 22015 75 219 (3000) 360 66 (500) 443 (1000) 574 749 900 69 (500) 23107 204 7 (500) 32 838 41 43 (500) 70 76 402 13 40 (1000) 92 558 61 788 834 977 2126 298 (1000) 488 48 571 608 78 742 873 989 25028 43 71 198 229 63 395 475 80 (3000) 744 98 822 79 84 933 (1000) 26002 75 194 (500) 357 438 76 564 652 62 758 976 (500) 77 86 27054 276 540 712 67 28085 160 228 64 426 676 790 873 928 29128 229 379 407 55 509 97 619 855 985

30280 347 85 534 666 706 95 980 31105 282 91 336 67 94 404 52 510 13 17 68 732 32136 224 417 514 96 754 827 33054 (3000) 145 46 275 905 91 440 54 658 734 (1000) 92 803 86 31062 833 445 (500) 530 69 729 82 844 35058 150 59 355 648 95 710 90 806 947 36012 43 115 841 498 528 667 969 71 93 (1000) 37016 459 97 (3000) 508 711 86 822 97 38009 104 55 272 (3000) 889 39118 291 490 714 (500) 47 929

40616 892 956 41068 93 440 697 709 901 97 42007 139 (1000) 89 495 608 32 711 14 901 97 43294 468 675 781 900 81 44228 42 56 877 602 824 78 45177 226 73 608 46115 57 77 256 881 639 805 44 81 975 47024 182 222 360 48023 207 307 527 (500) 879 49005 49 74 148 298 330 49 684 797

50010 145 273 (500) 372 465 673 728 39 (500) 920 51217 441 91 566 (500) 840 65 905 31 32 52134 80 210 817 566 676 718 53045 169 240 333 434 64 684 80 (500) 97 728 985 51021 (3000) 84 151 754 (500) 98 906 55057 205 20 (500) 81 406 55 548 763 926 56147 207 14 27 40 42 (500) 300 571 604 855 72 83 904 35 57084 168 78 895 428 49 506 642 907 58186 98 245 57 91 878 456 900 (1000) 685 59050 339 58 806 60090 91 218 396 550 644 729 (500) 854 76 973 61286 435 62063 141 51 233 322 423 505 8 78 609 28 731 82 (500) 85 833 63055 109 338 546 618 735 61380 242 313 75 78 440 50 65055 661 67 726 830 72 60996 119 291 337 53 92 466 585 52 702 65 809 50 923 28 78 67015 219 49 (3000) 361 95 419 657 501 700 829 57 61 942 68073 219 45 361 970 519 657 (500) 748 898 989 69104 12 213 99 518 76 637 861 85 70073 788 919 39 75 71084 385 928 72023 54 218 53 65 86 341 56 88 588 637 722 85 898 73097 120 62 (3000) 81 98 258 300 75 589 650 55 800 4 922 93 71295 382 425 55 96 635 75 986 75245 56 (500) 879 516 17 679 (500) 728 86 94 888 76085 90 645 46 718 897 919 77059 116 262 422 647 742 (500) 888 910 78113 232 349 90 416 (500) 529 42 658 800 79086 80 685 781 818 55 942

80167 356 428 (500) 527 822 955 86 81125 282 94 373 85 445 60 686 918 82098 295 325 68 482 568 78 618 84 820 903 83077 112 64 244 387 495 507 714 804 28 84004 24 408 29 65 669 734 68 85182 362 (3000) 579 751 854 986 86204 31 372 444 58 524 686 712 64 847 87003 159 60 221 67 310 412 98 094 (500) 731 33 86 (500) 890 88039 151 69 232 37 751 820 66 914 87 89054 104 16 288 475 96

90089 222 344 (1000) 47 91023 24 (500) 129 409 14 52 559 728 837 57 99 92109 223 456 66 683 708 97 98 859 910 93067 123 90 338 404 602 65 94107 0 20 409 87 85 545 73 (500) 611 756 890 936 95014 216 491 698 775 96004 244 338 65 88 411 83 627 80 768 (500) 945 66 97100 893 452 78 79 569 71 749 53 66 990 98143 252 428 (3000) 560 643 899 932 99046 97 168 83 427 565 643 60 751 919 71 96

100176 413 68 507 18 62 74 602 33 710 34 39 47 88 101 65 89 149 (500) 855 88 494 534 35 53 707 91 102067 75 304 27 29 41 505 (500) 671 (500) 74 901 75 103086 192 280 586 626 51 54 757 931 52 101087 163 80 88 263 280 320 679 89 (500) 719 54 817 43 49 980 105056 (1000) 87 130 411 54 690 702 929 106398 414 22 42 66 518 699 908 42 94 107390 610 108115 (500) 49 58 287 (500) 325 64 79 82 586 636 758 803 37 957 109145 61 (1000) 307 49 52 404 47 43 64 564 789

110122 216 21 (500) 99 446 98 589 613 111143 68

96 343 516 (1000) 86 715 85 112123 207 22 (500) 50 94 472 523 85 652 113234 68 78 480 547 692 762 789 997 (5000) 114026 101 96 488 620 84 889 909 50 115104 (500) 54 97 210 24 307 481 713 29 72 984 116102 55 57 337 77 592 779 802 18 48 906 (500) 46 117005 184 245 549 700 73 829 118090 115 65 (1000) 216 88 38 76 488 504 670 983 45 75 81 119007 180 398 586 97 872

120406 656 784 94 921 87 121177 201 324 487 (1000) 680 57 83 812 908 55 122129 215 66 85 337 685 83 758 71 995 123171 202 8 443 (3000) 48 599 687 91 713 69 874 99 902 124266 884 914 125216 344 62 (1000) 63 446 (3000) 629 702 48 950 81 126005 35 59 78 614 732 977 127095 206 30 46 75 392 638 710 21 801 26 41 941 128094 161 378 628 728 898 129157 (3000) 84 403

130092 235 339 409 91 514 80 91 660 92 795 802 9 943 131301 97 536 61 866 991 132197 245 77 307 15 52 570 678 706 133358 478 948 134140 214 589 630 (3000) 68 74 88 (1000) 135002 69 201 499 614 96 (1000) 751 82 98 981 136178 474 775 815 (1000) 19 87 88 941 137101 3 332 90 (500) 555 664 828 945 138146 208 22 27 29 62 974 139106 35 314 17 410 77 672 93 98 853 975

140008 68 73 401 15 28 46 526 45 612 92 785 987 141272 543 45 77 807 142092 195 243 852 402 4 618 700 11 845 955 143106 254 867 489 507 763 849 144038 271 (1000) 398 989 145024 324 438 595 649 77 975 146125 (3000) 93 636 700 42 895 931 37 64 147260 82 83 439 93 544 624 67 96 820 (500) 974 148010 93 142 77 204 49 460 95 620 41 83 863 (500) 149155 80 210 564 618 (1000) 719 48 81 805 (500) 981

150046 77 100 274 346 84 406 46 765 814 (3000) 922 151113 212 72 442 694 731 152198 261 313 48 500 664 84 (500) 800 921 153542 738 154080 166 294 426 616 80 722 446 155054 111 19 72 241 81 336 426 (3000) 785 803 89 156087 274 383 416 584 601 157144 720 54 97 885 91 158112 282 98 707 807 79 159210 16 70 88 339 510 619 784 976

160016 177 206 17 91 342 97 455 578 760 815 945 161052 256 362 511 621 40 44 726 824 949 82 162003 71 493 557 607 16 21 67 798 848 941 71 80 163063 81 384 (1000) 458 511 86 95 638 798 (500) 164224 308 485 155 165056 115 80 (500) 232 392 653 (1000) 57 175 56 865 (500) 166455 373 669 (500) 812 (500) 31 716 007 263 50 462 514 80 633 40 65 732 71 809 72 922 168086 121 36 210 91 (500) 350 441 67 584 730 67 920 31 169017 52 158 89 251 521 80

170406 14 37 (1000) 77 517 664 94 796 859 88 (500) 87 976 171042 198 201 340 56 (500) 87 445 59 (3000) 548 690 731 839 61 (1000) 82 900 172212 14 301 504 640 848 78 173086 192 824 814 185256 76 533 605 812 186111 (500) 53 216 455 857 187001 75 259 99 (1000) 405 89 516 632 188419 531 (1000) 71 721 (1000) 846 99 931 189009 132 (1000) 54 538 57 58 92 649 801 40

190098 98 313 596 655 (1000) 191058 123 (500) 42 67 212 574 706 895 192006 335 52 88 431 974 193112 33 224 (500) 25 31 403 513 611 718 940 194206 716 847 195111 (1000) 896 418 21 (500) 500 17 621 196089 292 59 352 67 863 935 77 82 197182 241 401 70 63 841 198144 280 94 96 344 500 673 857 960 68 199054 227 333 457 655 742 900 (500) 678

200005 41 53 (500) 68 140 48 49 77 264 78 612 32 54 63 823 50 201008 365 444 (500) 663 791 809 950 51 202089 239 48 488 684 990 203002 97 189 (500) 418 58 590 625 (1000) 58 855 59 953 (1000) 204050 66 125 28 275 (5000) 805 43 900 205018 201 308 51 72 502 (500) 733 41 911 206322 74 406 44 552 684 58 823 (1000) 73 958 207028 400 20 516 22 650 (500) 78 781 49 (3000) 208085 (500) 200 838 468 95 528 663 734 870 209021 906 458 757 950

210087 248 365 616 800 (1000) 960 (3000) 72 211148 359 646 748 212625 82 700 52 97 851 948 213125 84 820 47 524 623 803 16 964 214187 212 43 838 899 (500) 215085 183 240 71 384 421 80 546 665 877 216062 349 493 604 733 850 94 979 217126 248 414 92 734 44 820 44 218011 59 60 104 83 210 46 503 894 219121 297 336 71 508 27 748 860 (500) 916 51 68 78 (1000)

220055 147 65 545 621 58 714 928 221089 228 55 836 47 (500) 93 618 47 49 780 873 997 222043 70 87 100 72 308 82 732 90 828 (500) 928 91 223011 306 21 29 (500) 51 466 (3000) 88 592 97 606 30 57 741 811 49 901 55 56 224026 124 333 517 653 735 862 73 938

206. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 3. Ziehungstag, 15. April 1902. Nachmittags.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt.

55 405 503 794 990 1089 67 76 (1000) 105 569 605 26 56 963 2069 90 204 45 534 (1000) 680 919 24 3000 63 67 234 358 84 427 511 716 61 835 995 4053 74 211 75 815 542 823 65 5102 5 26 92 (3000) 213 91 544 656 92 759 846 910 11 6029 107 (3000) 31 210 84 (500) 83 344 50 485 519 59 7012 87 496 506 41 619 84 807 (3000) 94 8167 285 342 589 682 775 827 47 924 (1000) 60 63 9312 464 567 692 754 84 91 985

10021 55 82 156 78 367 436 53 686 11043 85 100 84 290 858 492 604 77 12041 161 235 56 75 817 42 601 69 13283 321 83 (500) 508 42 642 85 14103 219 326 (3000) 36 428 612 706 88 883 978 15016 26 45 843 66 618 61 16109 66 69 562 618 717 71 811 (500) 990 17224 532 (3000) 794 948 54 87 13210 35 39 (500) 41 338 49 812 75 938 81 83 19397 430 552 94 720 819 75

20027 125 242 314 526 89 88 890 21175 301 88 814 90 901 3 22292 855 593 653 735 873 23071 (500) 158 966 781 825 52 (3000) 78 24058 112 91 245 496 789 828 948 25491 665 67 761 890 963 26248 306 456 573 603 864 984 97 27042 (3000) 193 305 90 431 82 558 (500) 613 750 818 29 28253 (1000) 350 402 83 97 514 677 95 756 830 95 29112 208 71 862 503 614 27 81 716 42 882 931

30136 41 517 645 803 86 96 31174 (1000) 467 642 748 570 (1000) 32087 55 118 384 612 86 867 93 33072 131 93 278 97 814 81 99 557 655 (1000) 729 822 920 90 31 99 3406 118 258 531 81 37 41 62 75 608 998 20 43 71 35067 120 336 437 591 (500) 600 77 850 945 36134 228 332 635 718 68 (500) 84 913 14 37037 74 107 26 273 834 618 739 827 98 953 38221 83 308 26 588 61 92 98 655 759 86 830 39123 293 509 51 754 892

40021 504 15 646 (500) 61 65 78 727 851 909 41012 312 16 476 573 615 920 96 42031 153 280 (1000) 620 79 755 43048 81 450 543 662 89 885 41160 232 488 644 722 813 45127 461 787 920 39 56 97 46032 107 421 578 675 980 47084 93 160 64 (3000) 264 84 379 471 72 97 (1000) 504 756 45313 52 56 426 (500) 520 21 56 702 35 801 99 49032 129 62 88 99 246 30 54 55 76 510 74 (3000) 83 877 92 50063 267 98 407 (500) 639 87 (1000) 51012 265 417 58 60 550 (500) 638 (1000) 715 41 55 52324 508 68 (500) 655 905 75 92 99 (500) 53039 65 71 79 147 226 72 (500) 365 474 534 647 90 766 952 54006 (1000) 27 233 468 537 703 81 913 40 55198 234 308 408 602 736 917 82 56025 205 29 (500) 418 655 91 777 835 57323 427 (3000) 96 640 785 58011 110 13 592 625 762 827 38 64 961 59008 145 226 323 83 (500) 523 55 76 819 40 979

60010 102 29 34 67 441 79 560 839 976 61082 273 (1000) 313 85 747 62067 301 48 475 536 836 63401 (500) 83 602 59 73 827 (500) 993 64065 97 180 470 629 43 64 65019 83 260 399 409 13 81 59 96 569 679 96 758 918 61 65 66055 (500) 224 335 64 596 604 539 58 67193 388 590 618 23 81 769 855 913 25 68008 256 (1000) 815 424 517 608 63 63055 147 254 369 93 602 848 74 (500) 906 (1000) 68

70181 232 330 (500) 401 556 614 770 800 (1000) 60 998 71146 233 387 433 671 (3000) 710 95 919 72062 78 130 204 414 58 78 520 47 739 39 73111 (5000) 76 439 678 747 842 66 74068 224 25 430 549 (500) 654 (1000) 782 962 75002 120 64 226 27 52 328 406 11 76075 (3000) 166 89 (500) 325 521

# Unterhaltungsblatt

der

## Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 89.

Donnerstag, den 17. April.

1902.

### ~ Kranke Seelen ~

Original-Roman von Karl Ed. Klobfer.

(21. Fortsetzung.)

Willers zögerte einige Sekunden mit der Antwort. Dann erwiderte er:

„Verehrte Frau, es wird eine Zeit kommen, wo ich Ihnen diesen scheinbaren Widerspruch lösen kann. Nehmen Sie inbessan an: Das holde Philisterium des Ehelebens, der Friede des häuslichen Herdes — thue ihm nicht gut!“

„Das heißt also, es wäre ihm besser, wenn er — nicht geheirathet hätte?“

„Das läßt sich nicht so leicht entscheiden, Frau Baronin. Aber das ist wirklich meine Meinung: Sie behandeln ihn zu gut, Sie verwöhnen ihn, Sie müssen sich vor Allem überwinden, ihm — Gleichgültigkeit zeigen.“

„Sprechen Sie im Ernst?“

„Gewiß, ich sage Ihnen ja, er laborirt nur an Einbildungen. Und man bestärkt ihn nur darin, wenn man darauf eingeht. Zur Rocoocozeit nannte man das, was man heute als Nervenverstimnungen kennt, Vapeurs — Dämpfe, und da ließ man so einen Patienten einfach allein.“

„Und das halten Sie wirklich für ein geeignetes Mittel? rief Thea fast entsetzt.

„Nicht in allen Fällen, aber bei Ihrem Gatten gewiß!“

„Ich hätte eher erwartet, Sie würden mir Zerstreuungen für ihn vorschlagen. Ich dachte, ihn vor Allem zu einer ausgedehnteren Reise zu überreden...“

„Gut, er soll reisen — aber allein.“

„Herr Professor! Warum verlangen Sie nicht lieber gleich, daß ich mich — endgültig von ihm trenne?“

Wenn er ihr gesagt hätte, daß es ihm wirklich darum zu thun sei! Aber nein, ihr schmerzlicher Ton belehrte ihn ja wieder recht deutlich, daß er — zwei Patienten zu behandeln habe.

„Aber eine Trennung im Hause — eine vorläufige — würde ihm wirklich gut thun. Versuchen Sie es doch, ihn — lieblos zu behandeln, und so lange Zeit, als — Sie es eben durchführen können! Sie staunen? Bedenken Sie, daß bei dem Experiment doch nichts zu wagen ist! Schlägt es nicht gut an, so kann man es ja einstellen. Aber ich glaube wirklich, es geht dem Herrn Baron — zu gut in seiner Umgebung. Er hat keine wirkliche Sorge, daneben nicht einmal eine wirkliche Beschäftigung. Ich werde ihn in nächster Zeit schrittweise auf ein ernstes Studium zu lenken suchen, auf eine gesunde, geistige Bewegung, das hilft am besten gegen Vapeurs. Dazwischen kann man es immerhin auch mit den Zerstreuungen eines regen Gesellschaftslebens versuchen und endlich auch mit einer Reise. Aber die Hauptsache bleibt immer, daß Sie ihn im Punkte der Liebe und Zärtlichkeit auf eine möglichst schmale Kost setzen, gnädige Frau. Stürzen Sie sich selbst in einen Strudel von Vergnügungen, trachten Sie, die Königin aller Feste und Zirkel zu werden — nichts kann Ihnen ja schneller gelingen als das; Sie brauchen nur zu wollen — und bemühen Sie sich, Ihrem Herzen zu leichterem Blute zu verhelfen!“

„Und inzwischen geht Gerhard zu Grunde, denn er zehrt sich auf unter seinen endlosen Selbstqualereien!“

„Könnten Sie das anders verhindern? Aber seien Sie ruhig, ich — ich stehe auf der Wacht!“

(Fortsetzung folgt.)

Er wußte so viel Ueberzeugendes in seinen Ton zu legen, daß sie ihm jetzt beim Abschiede doch recht vertrauensvoll die Hand reichte.

„Ich begreife Ihre Intentionen noch nicht ganz, Herr Professor, aber ich verlasse mich darauf und thue, was Sie von mir verlangen, so schwer es mir auch ankommen mag.“

„Nein, Gnädigste, nein!“ sagte er, sie zur Thür geleitend. „Sie müßten sich zum Gegentheile durchringen; Alles recht leicht nehmen — recht leicht!“

Als er dann allein aus dem Vorzimmer zurückkehrte, trocknete er sich wieder den Schweiß von der Stirn, fast mit derselben Miene, mit der er gestern als Hypnotiseur aufgetreten war.

„Arme Frau! Arme Frau!“ murmelte er zwischen den Zähnen. „Wenn ich ihr wirklich helfen könnte! — Es wird eine — schwere Operation werden, die ich da an ihr vorzunehmen habe. Sapperment, es ist eine Kleinigkeit, so einem holden Geschöpf, das des höchsten Glückes würdig wäre, langsam, Stück für Stück den edelsten Nerv wegzuzuputieren. Laß sehen, ob Du Dich darauf verstehst, den Seelenarzt mit dem Diplomaten zu verbinden! Das Messer kannst Du ja noch lange nicht anwenden — Gott gebe nur, daß die Zeit das Ihrige thut, damit sie später den Schnitt ins Herzfleisch aushält!“

Dann ging er noch lange auf und ab, das Gedankengebäude vollendend, das er bereits gestern Nachmittag begonnen, als er das Haus Dörland verlassen hatte.

\* \* \*

#### Die Heilung.

Professor Willers rieth dem jungen Freiherrn von Riewetter-Dörland ein Hauptmittel zur Bekämpfung seiner „Gemüthsstimmung“ an: Arbeit! — „Aber lassen Sie die Studien auf psychologischem Gebiete, verehrter Baron! Vorerst brauchen Sie Ablenkung. Warum wollen Sie lieber nicht die Arbeiten aufnehmen, mit denen Sie sich während Ihrer Universitätszeit beschäftigt haben? Betreiben Sie doch wieder Ihre Kultur- und Kunstgeschichte, setzen Sie sich ein bestimmtes Ziel damit, ein umfassendes Werk zum Beispiel, mit welchem Sie das Doktordiplom erringen könnten! Nebenher brauchen Sie auch eine entsprechende Körperbewegung; üben Sie Sport in verschiedenen Richtungen, reiten Sie, tanzen Sie, fechten Sie, laufen Sie sich auf dem Eise müde! Sie werden dadurch zu — traumlosen Nächten kommen, seien Sie gewiß!“

„Aber um so weniger zu meinem verlorenen Gedächtniß!“ ächzte Gerhard unmutig.

„O doch! Je weniger Sie sich darum bemühen, es einzufangen, desto williger wird es sich eines Tages einstellen. Behandeln Sie Ihr „anderes Ich“ mit mehr Geringschätzung, dann wird es allmählich selbst nach dem Zusammenhang mit Ihrem Oberbewußtsein verlangen — und Alles ist in Ordnung!“

„Glauben Sie wirklich, Herr Professor?“

„Versuchen Sie es doch! Aber Sie müssen auch den ernst-

lichen Willen haben, sich aller Grillen zu ent schlagen. Halten Sie sich von allen Aufregungen, von jeder stärkeren Gemüthsbe wegung fern!"

Gerhard seufzte. „Das ist leicht gesagt. Wenn diese nagenden Vorwürfe nicht wären!"

„Was für Vorwürfe?"

„Die aus meinem Traumleben in mir zurückbleiben und mir sonderbarer Weise am intensivsten fühlbar sind, wenn mich der kummervolle Blick meiner Frau trifft."

„Grillen, Einbildungen, sage ich Ihnen!"

„Aber ich kann es wirklich nicht ertragen, meine Frau leiden zu sehen — durch die Beobachtung meiner Leiden. Thea erschreckt mich, wenn sie mich nur mit einer Finger spitze berührt. Es ist dies eine Nervenüberreizung, ent standen aus meiner alten Schar, ihr mein seelisches Gebrechen zu gestehen. Aber ich kann nicht zur Ruhe kommen, so lange mich die Furcht beeinflusst, das liebe arme Weib mit in meine Qualen gezogen zu haben."

„Aber das wird sich ja eben geben, sobald Sie sich erst zur energischen Bekämpfung Ihrer krankhaften Einbil dungen aufschwingen."

„Da bewegen wir uns im endlosen Zirkel. Ich muß mit mir allein sein, wenn ich meinen unheilvollen Dämon besiegen soll, und kann nicht allein, das heißt rücksichtslos sein, wenn ich Thea vor mir sehe, blühend, gesund, mit allen Vorzügen des Geistes und Charakters ausgestattet, geboren zu einem vollen Glück — und zu den bittersten Anklagen gegen ein Geschick berechtigt, das sie an solchen Gatten ge setzt hat. Denn ich — Hölle, Mord und Teufel! es muß heraus, ob ich es bislang mir auch selber zu verbergen suchte! — ich fühle mich ihr gegenüber im innersten Kern meines Herzens gebrochen, meine Liebe hat keine rechte Tiefe, ich spüre einen unheilbaren Mißton in meiner Brust, etwas Frem des, hinter dem ein leiser Mahner steht, mir höhnisch zu flüsternd: Du bist ein Heuchler, ein Betrüger! — In meinem Traum aber, oh, das weiß ich, da empfinde ich kräftig und wahr, da strömt in mir ein Born unendlicher Liebeswärme. . . Nein, Herr Professor, nichts, was jetzt vor Ihnen steht, ist mein wahres Ich! Der Mann, den Sie da berechtigter Weise mit mitleidigen Blicken ansehen, ist ein Kranker, ein Zer rissener, keiner ganzen Gefühle fähig, darum unfähig, sich selbst oder sein Weib glücklich zu machen. Gerhard der Ge sunde ist jener Andere, der nur im Traume lebendig wird. Und da rathen Sie mir, diese Träume gewaltsam zu bannen, das heißt: mir die Rückkehr zu meinem besseren, meinem wahren Selbst abzuschneiden? Hier," — er hämmerte sich mit den Fäusten an die Stirn und die Brust — „hier und hier ist es verborgen, wozu ich mich mit aller Willenskraft nicht hin finden kann! Geben Sie mir ein Mittel dazu oder wundern Sie sich nicht, wenn ich eines Tages — zum Dolche greife, es aus diesem tauben Gehäuse herauszuwühlen!"

Er warf sich in einen Stuhl und barg das Gesicht in den Händen. Willers war auf diesen erschütternden Ausbruch in keiner Weise vorbereitet gewesen. Mühsam haschte er nach Worten zur Erwiderung.

„Nein, Herr Baron, Sie werden mich nicht dazu über reden, daß Gerhard der Wache, weil er sich als der Schwächere zu fühlen glaubt, auch ein — Feigling sein könnte."

„Ist Selbstmord Feigheit, wenn man kein anderes Rettungsmittel mehr sieht? Und ist es eine so männliche Aufgabe, in unseidlichen Verhältnissen dahinzugehetzen? Wäre mein Ende nicht vielmehr für Alle eine Erlösung? Was verliert denn Thea an mir? Hat sie denn nicht schon Alles verloren, was sie an mir lieben könnte?"

Willers ergriff seine Hand. „Muth! sage ich. Muth! Sie dürfen nicht verzweifeln, es wird noch Alles gut werden, sage ich Ihnen! Hören Sie mich doch an, befolgen Sie doch meinen Rath . . ."

„Worte, Worte — und Palliativ-Medikamente! Sie, mein Herr Professor, haben freilich die Pflicht, den Lebensfunken auch im elendesten Kadaver noch mit allen Mitteln zu er halten. Man nennt ihn edel, diesen Beruf, aber ich beneide Sie darum nicht."

„Weil Sie nichts davon verstehen, Verehrtester," ent gegnete Willers brüsk. „Was wissen Sie davon, wie weit der Beruf des Arztes oft greift? Ich werde Ihnen beweisen, was ein richtiger Heilkünstler ist, ja — ich. Und ich lasse Sie nicht mehr aus meinen Klauen, ich rette Sie — ob Sie wollen oder nicht!"

Gerhard lachte verzweifelt auf — aber dieses Lachen wurde ein anderes, als er dem durchdringenden Augenpaar begegnete, das der kleine Mann da auf ihn heftete. Eine gigantische Gewalt loderte aus diesen Augen, etwas Unwider

stehliches, vor dem dem Anderen der Ton in der Kehle er starb. Jetzt war es ein Lächeln rathloser Verlegenheit, das die Lippen des Barons umspielte.

„Sie werden mich noch glauben machen wollen, daß Sie sich auf Zauberei verstehen, Herr Pro . . .!"

„Still! Sie sind mein Patient und werden sich meinen Anordnungen fügen. Sie brauchen Ruhe — Ruhe, sage ich! — Sehen Sie, wie Ihnen gleich wohl wird, wenn man Ihnen Schlaf verordnet? Sie können sich ja gar nicht mehr aufrecht erhalten — Sie fallen hintenüber — tief, tief! Nicht wahr, das ist weiches Moos, in das Sie sinken — immer tiefer, immer tiefer — wie lind, wie angenehm — glaub's wohl, daß Dir das gut thut, mein kleiner Sohn!"

Willers hatte ihn nur mit einer leichten Berührung der Fingerspitzen an den Schultern zum allmählichen Zurück sinken an die gepolsterte Stuhllehne gebracht. Dann strich er ihm langsam über Stirn und Augen. Gerhard athmete in tiefen, regelmäßigen Zügen.

Das war wieder der hypnotische Schlaf.

Nachdem sich der Professor so wie neulich gegen eine Störung von außen her versichert hatte, kehrte er zu dem regungslosen Dahingestreckten zurück.

„Wie fühlen Sie sich, Gerhard?"

„O — so wohl — unbeschreiblich wohl!"

„Wo befinden Sie sich denn?"

„Das sehen Sie doch — wieder daheim bei meinen Lieben!"

Dann flüsterte er fast lautlos, mit lächelndem Munde vor sich hin, als spräche er heimlich mit einer dritten Person. Willers bemühte sich gar nicht, darauf zu lauschen. Jetzt wußte er schon, mit wem der Träumende da plauderte.

„Geben Sie Acht, Herr Baron, man verlangt nach Ihnen! Es ist Thea, die Sie sucht."

„Thea?" machte Gerhard, den Mund verziehend. „Was will sie von mir?"

„Aber bitte, besinnen Sie sich doch, was Sie der Dame schuldig sind."

Jetzt gerieth der Schlafende in Unruhe; er rückte hin und her, als wollte er sich erheben, konnte aber die Fautenillehne nicht verlassen. Er leuchte unter einer Centnerlast, und in seinen bleichen Zügen malte sich eine erbarmungswürdige Verzweiflung. — Willers beeilte sich, zu Ende zu kommen, er konnte den Armen nicht lange so leiden sehen.

„Wollen Sie Thea denn nicht folgen? Wollen Sie nicht wenigstens den Versuch machen, mit ihr auszukommen?"

„Nie — mais," höhnte Gerhard leise; „es ist Alles vergeblich — Sie wissen es ja auch ganz gut — wie kann ich denn?"

„Aber sie hat Sie ja so lieb."

„Armes Geschöpf, arme Thea! Sie muß mir — fluchen — ich habe sie — für ewig unglücklich gemacht. Aber was kann ich thun — was kann — ich — thun? Mein Herz — war nie bei ihr — es ist immer nur in diesem Hause ge blieben — und wird hier bleiben, so lange ich athme! — Aber sie soll es endlich auch wissen! Morgen früh sag' ich es ihr — ganz gewiß, ich darf es nicht vergessen!"

„Das wirst Du hübsch bleiben lassen, mein Freund! Aber ich habe einen anderen Rath für Dich. — Fühlst Du Dich glücklich, wo Du jetzt bist?"

„Frage doch nicht, Alter! Zweifelst Du daran, daß ich nirgends anders mehr meine Heimath haben kann? Hier ist mein Glück, hier ist mein Frieden!"

„Und doch hast Du vor Kurzem noch von — Selbst mord gesehelt, Unglückseliger?"

„Ich? Nein, das war ja der — Andere, der arme Narr, der sich nicht zu helfen weiß."

„Warum hilfst Du ihm nicht?"

„Das kann ich nicht, weil ich hier bin und er dort und den Weg hierher nicht findet."

„Wenn ich ihm den Weg zeigen würde . . ."

„Es nützt nichts; Thea läßt ihn ja nicht fort."

„Meinst Du? Nun, vielleicht entschließt sie sich doch — wenn heute nicht — so morgen oder übers Jahr. Indessen dürfen wir den armen Burken aber nicht verzweifeln lassen. Man muß ihm den Gedanken, sich umzubringen, um jeden Preis ausreden, hörst Du?"

„Was soll ich thun?"

„Schweigen sollst Du," sagte Willers sehr eindringlich, sich zu dem Ohr des Schlafers niederbeugend. „Kannst Du Dich mit ihm noch nicht berühren, Dich noch nicht völlig mit ihm verständigen, so braucht er auch Deine fallenden War nungen, Deinen ferneren Anklagegeheiß nicht zu vernehmen. Laß ihn in Ruhe damit! Oder fürchtest Du, er könnte sich bei Thea noch glücklich, wunschlos befriedigt fühlen lernen?"



„Nie und nimmer! Wir haben ja nur ein Herz miteinander — und das ist in mir!“

„Gut, so bewahre es, wenn Du es Dir schon nicht entreißen lassen willst! Aber verschone mir den Anderen mit Deinen Mahnungen, bis es Zeit ist, bis ich ihn hierher schicke! Du sollst ihn nicht quälen! Er soll sich keine Vorwürfe machen! Du mußt ihm verzeihen! Er soll sich nicht das Gehirn zermartern, Dir vor der Zeit nachzuspüren!“

(Fortsetzung folgt.)



## Das starke „schwache Geschlecht“

Plauderei von Lilli Bandelow.

(Nachdruck verboten.)

„Schwachheit, Dein Name ist Weib!“ jagt Shakespeare, und nach einem anderen Dichterverse liegt gerade „in der Schwäche der Frau ihre Stärke“. Aber es gab auch Frauen, die nicht nur durch die holde Macht ihrer Schönheit stark waren, die es an Körperstärke, an Energie und Muth in den Stunden der Gefahr mit Männern aufnahmen. Wer kennt nicht die vielbesungene Episode der Weiber von Weinsberg, die von starken Frauen erzählt, die durch ihre Stärke, ihren Muth und ihre Klugheit ihre Männer retteten. Auch in Sachsen werden ähnliche Geschichten erzählt. Und zwar knüpft sich eine derselben an die Burg Kriebstein im Ischopauthale zwischen Waldheim und Mitweida, bezüglich an deren Eröberung im Jahre 1415. Diese Episode hat aber vor der Weinsberger den Vorzug, daß sie nicht sagenhaft, sondern geschichtlich ist. — Der Eigenthümer der genannten Burg, Ritter Dietrich von Beerwalde, gerieth im Jahre 1415 mit einem Ritter Staupitz in Fehde, in welcher er unterlag und Kriebstein preisgeben mußte. Er wandte sich nun um Hilfe an Friedrich den Streitbaren, Markgrafen von Meissen, der sie ihm auch angeheißen ließ. Da Staupitz nicht gutwillig vom Kriebstein weichen wollte, wurde er belagert, mußte aber bald die Wahrnehmung machen, daß er sich gegen die ihm gegenüberstehende Macht nicht werde halten können. Er erklärte sich auch zu Unterhandlungen bereit, Friedrich der Streitbare aber forderte, daß Staupitz sich ihm auf Gnade oder Ungnade ergebe; seiner Gattin aber gestattete er, frei abzugehen, und mit sich zu nehmen, was ihr das Liebste sei. Da lud die wackere Burgfrau ihren Ehegatten auf die Schultern und zog so zum Burgthore hinaus, und wie in der Weinsberger Sage König Konrad III. sein Wort hielt, so auch Markgraf Friedrich.

Von anderen tapferen sächsischen Frauen erzählt die Geschichte der Stadt Meissen. Als Misico, der Polen-Herzog, im Jahre 1015 die Stadt Meissen verbrannt und zerstört hatte, setzte er dem Schlosse, worin sich der Markgraf Hermann nebst seinen Kriegern befand, mit harter Belagerung zu. Gereizt durch die öfteren tapferen Ausfälle der Belagerten, ließ er eine Menge brennender Pfeile abschließen, welche die Thürnen des Schlosses sogleich in Brand steckten. In dieser Verwirrung machten seine Soldaten einen Hauptsturm auf das Schloß, so daß die Bedrängten den Markgrafen zur Uebergabe zu bewegen suchten. Aber als die Noth am höchsten war, erschienen die Weiber der geschloßten Einwohner Meissens auf den Ringmauern der Beste, löschten das Feuer in den Thürnen, rollten große Steine auf die stürmenden Polen und nahmen auch zum Theil selbst das Schwert in die Hand, wo es noth that. Die Polen verzweifelten jetzt an dem Siege und zogen sich zurück, beschloßen aber an dem folgenden Tag einen neuen heftigen Sturm. Jedoch von der einen Seite hinderte sie die übergetretene Elbe und von der anderen die zum Entsatz der Beste herbeieilenden Völker Kaiser Heinrichs des Zweiten. Durch die Tapferkeit der Weiber von Meissen wurde die Beste gerettet. Aus Erkenntlichkeit gegen die tapferen Weiber von Meissen verordnete der Kaiser, daß jedes Jahr ein besonderer Tag der feierlichen Erinnerung an diese heldenmüthige That gewidmet sein sollte. Bis in das 16. Jahrhundert wurde diese kaiserliche Anerkennung weiblicher Verdienste alljährlich in den Kirchen zu Meissen mit Pracht gefeiert, dann aber fand man für gut, diesen schönen Gebrauch abzuschaffen.

Daß natürlich Frauen auf den Schlachtfeldern selbst nicht so häufig Beweise ihres Muthes und ihrer Tapferkeit abgeben konnten, ist selbstverständlich. Doch haben sich auch Frauen,

wie die Königin Zenobia, Clölia, die Jungfrau von Orleans, das Mädchen von Saragossa und in neuerer Zeit die Königin von Neapel mitten im Gewühl des Kampfes als starke und tapfere Frauen bewährt. Von der Herzogin Louise von Weimar mußte selbst ein Napoleon bekennen: „Das ist eine Frau, die auch unsere zweihundert Kanonen nicht haben in Furcht setzen können.“ Ja, sind nicht große Frauen es gewesen, die die Männer in Kriegszeiten aufrichten mußten, wenn sie den Kopf verloren hatten! Eine Katharina war es, die Peter dem Großen aus der Noth half, als er schon verzweiflungsvoll sich den Türken ergeben wollte! Wie oft hat die unvergeßliche Königin Luise dem verzagenden König von Preußen Muth zugesprochen und von einer Kaiserin von Rußland wird Folgendes erzählt:

„Marie, Alles ist verloren! Sebastopol ist in den Händen der Feinde!“ so rief Alexander und sank dann vor ihr nieder. „Alles ist verloren! Jawohl, denn der Kaiser hat den Kopf verloren!“ versetzte sie gefaßt. Der Kaiser erhob sich und drückte beschämt die beherrzte Gattin an seine Brust.

Wollen sich aber die Männer berufen auf die berühmten Könige, die mit starker Hand die Nationen unter ihr Scepter beugten, so müssen ihnen als weibliche Rivalinnen Königin Elisabeth, Maria Theresia und viele andere Heldinnen des Scepters entgegengestellt werden, bis zu jener kleinen Waldeck'schen Fürstin, die, wo Könige und Kurfürsten ihre Länder verloren, kühnlich selbst einem Napoleon ihre Selbstständigkeit abtrotzte.

Und selbst an robuster Stärke hat es Frauen nicht gemangelt. Der sagenhaften Kraft einer Brunhilde stehen in geschichtlicher Zeit viele Kraftproben weiblicher Herkulesse ähnlicher Art zur Seite. Von vielen wollen wir hier nur die französische Schauspielerin Mademoiselle Gautier nennen, die in Paris unter Ludwig dem Fünfzehnten lebte. Sie besaß eine ganz ungewöhnliche Stärke und vermochte zwischen den Fingern einer Hand eine Goldmünze entzwei zu brechen und rollte einen starken silbernen Teller so zusammen, daß er einen Becher mit spitzem Fuß bildete. Niemand, auch der stärkste Mann nicht, war im Stande, ihren Händedruck auszuhalten und nur der Marschall Moriz von Sachsen vermochte es, ihre geschlossene Faust zu öffnen. Freilich war dieser Feldherr selbst einer der stärksten Männer seiner Zeit.

Auch heutzutage sehen wir noch oft genug in Cirkussen und Spezialitätentheatern Kraftproduktionen starker Frauen und muthiger Heldinnen der Manege. Es sei hier nur an die Miß Wanda erinnert, die vor etwa 25 Jahren in Spezialitätentheatern auftrat und die mit Leichtigkeit in schwindelnder Höhe ihren Mann minutenlang an ihren Zähnen hielt; es sei auch an die zahlreichen Bändigerinnen wilder Thiere erinnert, die täglich im Böwenkäfig sich einer Todesgefahr aussetzen, von denen freilich auch die meisten ihre Tollkühnheit mit dem Leben zu bezahlen pflegen.

Und will man, wenn man alle diese Frauen vor dem geistigen Auge entlang ziehen läßt, dann noch immer nicht jenes mitleidsvolle Wort von dem „schwachen Geschlecht“, das in den Debatten der Gegner der Frauenarbeit eine so große Rolle spielt, fallen lassen, nun so thue man einen Blick in die Krankenhäuser, Lazarethe und Spitäler, wo die schwachen Frauen am Krankenbette ausharren mit einer Stärke und einem Heldenthum, den kein Mann besitzt, denn die Stärke der Frau wird gefestigt durch ausdauernde Liebe und unerschrockene Pflichterfüllung, während starke Männer oft genug nicht im Stande sind, einem Verwundeten beizuspringen, weil sie sich vor dem Anblick der Wunde entsetzen.

Wen aber alles dies noch nicht zu überzeugen vermag von der Stärke der Frauen, der denke daran, daß kein Mann Schmerzen erdulden kann, wie es die Frauen vermögen, und daß jeder Mensch durch seine Existenz allein schon an die Heldenthat einer Frau erinnert, die ihm unter Schmerzen das Leben schenkte.



Seltige Stunden möglt Du gewinnen,  
Und stille Tage, darüber zu sinnen.

\*

An And'rer Freude sich herzlich freuen,  
Hilft verlorenes Glück erneuen.

\*

Wer vieles lernt, ein Gelehrter ist;  
Ein Weiser aber, wer Vieles vergißt.



### Hauspruch.

„Spar' Dein Geld und halte haus,  
Sieh nie mehr, als Du hast, aus,  
Sparjamkeit und Ordnung schmückt  
Klein und Große und beglückt.“

### Familienlügen.

Zum wirksamen und heilvollen Kinderschutz gehört doch offenbar nicht bloß die Bewahrung vor körperlichen, sondern auch vor Seelenschäden. Angesichts dieser Wahrheit ist es für den Menschenfreund geradezu unendlich schmerzlich, zu sehen, wie im alltäglichen Leben uns auf Schritt und Tritt das schlimmste und widerwärtigste moralische Gebrechen der Menschheit entgegentritt. Sogenannte Nothlügen oder gar nur Ausflüchte, Scherzlügen und phantasiereiche Verdrehungen der Wahrheit — all' dergleichen hält heutzutage kein Mensch für etwas Schlimmes. Wo fänden wir gegenwärtig wohl in den Familien den Grundsatz in voller Geltung, daß jede Lüge, gleichviel welche, etwas Schimpfliches sei, und daß sie für alle, und namentlich für junge Menschen, vor allem für Mädchen, als eine Erniedrigung in den eigenen Augen gelten müsse! Nun soll zwar die gebildete Gesellschaft ohne sogenannte „konventionelle Lügen“ gar nicht bestehen können — aber gut oder, richtiger gesagt, schlimm genug, wenn dies auch gilt, so ist doch entschieden zu fordern, daß es jede einrichtsvolle und verständige Mutter als Gewissenssache ansehen sollte, ihren Kindern von frühester Jugend an den Grundsatz tief ins empfängliche Herz zu prägen, daß die Lüge, also jede absichtlich ausgesprochene Unwahrheit, etwas Verabscheuenswerthes ist, und daß sie den, der sich ihrer bedient, bei allen ehrenhaften Menschen nur verächtlich machen kann. Wahrheit und Wahrhaftigkeit von frühester Jugend auf könnte, wenn sie tief im ganzen Volk wurzelte, uns wohl über viel Unheil hinweghelfen.

### Die Kennzeichen frischer Eier.

Ein frisches Ei ist ein Hochgenuß, mag es nun gekochten oder gebraten sein. Ein altes, dumpfiges oder gar faules aber — puh!! Leider werden aber von gewissenlosen Spekulanten massenhaft alte Eier auf den Markt gebracht, so daß sich die Hausfrau nicht genug vorsehen kann. — Nachstehend geben wir an, wie man erkennt, ob Eier frisch oder verdorben sind.

Eier sind als frisch zu bezeichnen und zum Gebrauch geeignet, wenn sie 1. vollkommen hell durchscheinend ohne wahrnehmbare dunkle Flecke sind; 2. der Luftraum nur einen geringen Raum im Ei von der Größe eines Fünfs- bis Zehnpennigstückes einnimmt und bei Durchsicht nicht auffallend wahrnehmbar ist; 3. das Eiweiß nach dem Öffnen des Eies hell und klar, nicht wolkig getrübt, die Dotterhaut nicht zerrissen, der Dotter lebhaft gelb gefärbt, die Innenfläche der Schale reinweiß; der Inhalt überhaupt normales Aussehen und normalen Geruch hat, nicht widerlich und stinkend ist; 4. das spezifische Gewicht nicht unter 1,040 sinkt, d. h. das Ei in sechszehntiger Kochsalzlösung noch zu Boden sinkt. (Ein Ei mit dem spezifischen Gewicht von 1,040 ist etwa fünf bis sechs Wochen alt.) Sinkt das spezifische Gewicht unter 1,040, so sind die Eier nicht mehr als frisch zu bezeichnen, auch wenn sie sonst äußerlich gut aussehen.

Eier sind als verdorben zu erklären, wenn 1. sie im durchscheinenden Lichte dunkle Flecken erkennen lassen, stark oder ganz dunkel erscheinen (sie sind dann angebrüht oder angefault); 2. wenn der Luftraum einen beträchtlichen Theil des Eies ausmacht und auffallend sichtbar ist; 3. wenn das Eiweiß gallertig an der Schale klebt, stark getrübt oder gelb gefärbt oder mit der Dottermasse vermischt ist; 4. wenn der Dotter in seiner Consistenz verändert ist, gallertartig an der Eierschale haftet, mißfarbig ist, die Dotterhaut zer-

risst und die Dottermasse mit dem Eiweiß vermischt ist; 5. wenn das spezifische Gewicht des Eies unter 1,020 sinkt, letzteres also auf dreiprozentiger Kochsalzlösung schwimmt; 6. wenn der Inhalt des Eies einen veränderten, widerlichen oder stinkenden Geruch hat. — Bei den als verdorben bezeichneten Eiern ist eine Gesundheitschädlichkeit nicht auszuschließen. — Trockene Aufbewahrung des Eies hindert die Bildung von Schimmelpilzen im Ei, die bei Lagerung im feuchten Material außerordentlich begünstigt wird.

### Am Toilettentisch.

#### Pflege der Hände.

Die Hände bleiben weiß, weich und zart, wenn man sie vor starker Kälte und Hitze, gleichwie vor zu kaltem, hartem oder heißem Wasser schützt, mit fettreicher Glycerinseife oder Mandelklee wäscht, nach dem Abtrocknen mit feinem Reismehl einreibt und des Abends mit Coldcream salbt. — Die Fingernägel müssen die Fingerspitzen etwas überragen und entweder eine schöne runde oder eine scharfe zugespitzte Form besitzen. Die Fingerspitzen sollen öfter zusammengedrückt werden, damit sich die Nägel etwas runden. Das Häutchen am unteren Nagelrand ist nach dem Waschen mit dem Daumnagel nach abwärts zu schieben. Um die Nägel schön durchsichtig und glänzend zu erhalten, werden sie öfter mit einem weichen Lederlappen gerieben.

### Küche und Keller.

#### Essig für die Tafel.

Um dem Essig für die Tafel eine bessere Farbe zu geben, als mit Rothwein, nehme man den Saft von rothen Rüben, gieße selbigen durch ein feines Tuch und füge dann von dem durchgegebenen Saft dem Essig etwas zu. Der Nutzen ist ferner, daß sich der Essig auch viel länger hält.

#### Schlesischer Streuselkuchen.

Man bereite einen gewöhnlichen Hefen- (Bärme-) Teig, wie zu jedem Kuchen, ohne Rosinen und Mandeln, jedoch mit einigen Eiern. Den Streusel bereitet man, indem man 375 Gramm zerlassene Tafelbutter über 120 Gramm Zucker fließen läßt, Mehl, soviel, als die Masse annimmt, hinzufügt, auch etwas Vanille und etwas Zimmt dazugiebt. Mit den Klümpchen, die sich gebildet haben, bestreue man den Kuchen.

### Praktische Winke.

#### Bei der Wäsche.

Eingespülte Wäsche muß einige Stunden vor dem Bügeln abliegen. — Ueberhitzte Bügeleisen werden durch das zeitweilige Wegstellen nicht kühler, sondern heißer. Am besten ist es, den Stahl einige Minuten aus dem Bügeleisen zu entfernen. — Stärke-Wäsche bügelt man zuerst auf der inneren Seite. — Gefrickte Sachen werden links gebügelt und nicht zu heiß. Dann dreht man sie um und bügelt die glatten Stellen zwischen der Strickerei leicht durch. — Gebügelte Wäsche lasse man eine Zeit lang liegen, damit sie völlig trocken in den Wäschschrank kommt.

### Unsere Zimmerpflanzen.

#### Die richtige Größe der Töpfe.

Beim Umpflanzen oder Versetzen der Pflanzen sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Gefäße, gleichviel ob Töpfe oder Kästen, nur um ein Geringeres größer sein dürfen, als diejenigen, worin sie sich zur Zeit befinden. Abgesehen davon, daß es unerquicklich ist, ein kleines Pflänzchen in einem unverhältnißmäßig großen Topfe zu sehen, ist es auch nachtheilig, denn bevor dasselbe mit seinen Wurzeln den Topf auszufüllen vermag, hat die Erde bereits einen Theil ihres Nahrungsgelhaltes verloren, oder sie ist, nach gärtnerischem Ausdruck verjauert. Ehe man zur Wahl übermäßig großer Töpfe schreitet, thut man besser, den Ballen zu lockern oder zu zerkleinern.